

Ausgabe 118 / Februar 2006

HEMPELS

Das Straßenmagazin

1,60 EU

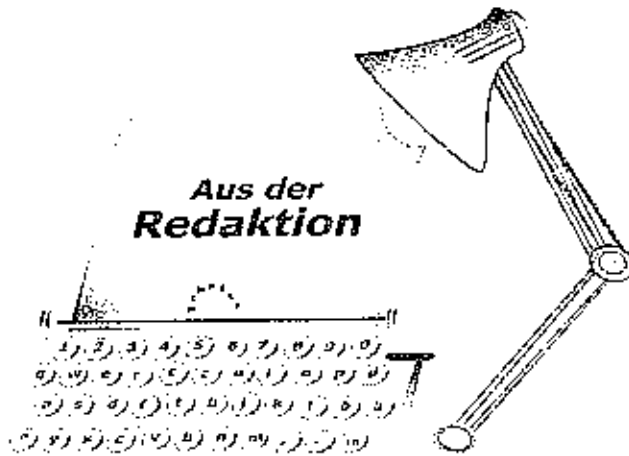
davon gehen
80 Cent
an die Verkäuferin
bzw. den Verkäufer



Seit 10 Jahren mitten im Leben stehend

HEMPELS feiert Geburtstag

Mit Texten von Günter Grass, Björn Engholm,
Peter Harry Carstensen, Daniel Karasek,
Michael Bruhn, Wolfgang Pistol u. a.



Dienstag, 3. Januar

Wir erfahren, dass vor Weihnachten eine junge Frau vor dem Kieler Bahnhof Passanten um Geldspenden gebeten hat mit dem Hinweis, dies geschehe im Auftrag von HEMPELS. Richtig ist, dass Projekte wie unser soziales Straßenmagazin immer auch auf die Unterstützung in Form von Spenden angewiesen sind. Niemals jedoch sprechen wir auf der Straße Menschen an, uns solche Geldleistungen - in welcher Höhe auch immer - in bar und an Ort und Stelle zu geben. Wer dennoch dazu aufruft, missbraucht unseren Namen und betrügt die Spender. Namentlich bekannte Fälle sind deshalb von uns in der Vergangenheit immer zur Anzeige gebracht worden. Spenden können nur auf unser Spendenkonto (die Kontonummer steht im Impressum auf Seite 3) überwiesen oder gegen Quittung in unserem Büro abgegeben werden.

Mittwoch, 4. Januar

Die beiden 14-jährigen Mädchen Lara Kellner und Katharina Rogge besuchen uns in der Redaktion. Sie nehmen an einem Schreibkurs teil, der von den Kieler Nachrichten und der Stadt Kiel angeboten wird. Nun möchten sie ein Interview mit (ehemals) Obdachlosen führen. Unsere Verkäuferin Fatma und Verkäufer Jonny stellen sich zur Verfügung. Es ist erstaunlich, wie schnell alle Hemmungen fallen und das förmliche Sie weggelassen wird. Die Mädchen haben sich mit einem Fragenkatalog gut vorbereitet, so dass es auch den beiden Interviewten leicht fällt, zu antworten. Schließlich sind alle mit dem Interview zufrieden - auch wenn, wie Jonny es ausdrückt, längst vergessene Gefühle wieder hochgekommen sind. Als Dank verteilen die beiden Nachwuchsschreiberinnen Schokolade.

Freitag, 20. Januar

HEMPELS wird zehn Jahre alt, die Jubiläumsausgabe erfordert besondere Anstrengungen bei allen an der Produktion beteiligten Mitarbeiter/innen. Entsprechend hektisch geht es heute noch mal in der Redaktion zu. Ein paar Fotos müssen noch besorgt, Texte bearbeitet werden. Auch die Anzeigenabteilung kommt kaum zur Ruhe - was uns ganz besonders freut. Für den redaktionellen Teil unseres Februar-Heftes haben wir schleswig-holsteinische Persönlichkeiten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen gebeten, uns Beiträge zu schreiben zu ihren persönlichen Erfahrungen und Berührungen mit dem Thema Armut. Zu lesen ab Seite 8. Auch im März-Heft werden wir ausführlich auf unser Jubiläum eingehen. Dann veröffentlichen wir Beiträge von Frauen und Männern, die mit HEMPELS eng verbunden waren oder es noch sind.

Schleswig-Holstein Sozial

- Seite 4 Meldungen
- Seite 5 Kolumne: Raupachs Ruf
- Seite 5 Hilfe bei privater Insolvenz
- Seite 6 Ein-Euro-Jobs: Perspektive fehlt

10 Jahre HEMPELS

- Seite 8 Günter Grass über den Sozialstaat
- Seite 10 Daniel Karasek über ein Erlebnis beim Spendensammeln
- Seite 11 Björn Engholm über sinnliche Erfahrungen mit dem Warenkorb
- Seite 11 Peter Harry Carstensen über frühe Begegnungen mit Obdachlosen
- Seite 12 Michael Brühn über Armut in anderen Ländern
- Seite 14 Jo Tein zu 10 Jahre HEMPELS
- Seite 16 Wolfgang Pistol über Stolz und Würde



Fotografie

- Seite 17 Unicef-Fotos des Jahres 2005



HEMPELS vor Ort

- Seite 24 Verkäuferin Anja Amelung

Satire

- Seite 31 Fanny Müller: Geschichten von Frau K.



Rubriken

- Seite 2 Aus der Redaktion
- Seite 20 Chatroom; Fragebogen
- Seite 26 Veranstaltungen; Klnotipp; Buchtipp
- Seite 27 Sperlings Sprechstunde
- Seite 28 Rezept; Karikatur
- Seite 30 HAIPEIS; Bildrätsel

Impressum

Herausgeber: HEMPELS e. V., 24103 Kiel
 Redaktion Kiel: Schüßstr. 4, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431-67 44 94; Fax: 6 61 31 16
 Redaktion Flensburg: Tagestreff
 JohannisKirchhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
 E-mail: flensburg@hempels-sh.de
 Redaktion Husum: Postfach 1167,
 25801 Husum, Tel./Fax: 04841-66 21 09
 Redaktion Rendsburg:
 E-mail: freichdax@freenet.de

Geschäftsführerin: Catharina Paulsen
 Redaktion: Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
 Mitarbeit: Britta Andresen, Esther Geißlinger,
 Katrin Götz, Ralf Groth, Torsten Kießfeldt, Joachim
 Osterburg, Catharina Paulsen, Thomas Repp
 Grafik: Nadine Grünewald
 Anzeigen: Moni Nickels
 Verkäuferbetreuer: Thomas Repp
 Vereinsvorstand: Angela Brünng,
 Thomas Repp, Jo Tein
 HEMPELS-Café:
 Schaustraße 4, 24103 Kiel
 Tel.: 04 31-6 61 41 76

HEMPELS im Internet:
www.hempels-sh.de
reda@hempels-sh.de
 Druck: Rollenoffset-Druck Kiel
 Stockholmstr. 12, 24109 Kiel
 Geschäftskonto:
 Kto. 316 300 bei der EDG
 Spendenkonto:
 Kto. 1 316 300 bei der EDG
 BLZ: 210 602 37
 HEMPELS e. V. ist als gemeinnützige
 Organisation im Bundesregister
 eingetragen. Amtsgericht Kiel, Nord-Bezirk
 Nr. 12, 01 4171



HEMPELS Straßenmagazin ist
 Mitglied im internationalen
 Netzwerk der Straßenzeitungen
 und im Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen

Meldungen

Historischer Krankentiefstand

Der Krankenstand unter Arbeitnehmern hat im vergangenen Jahr einen historischen Tiefstand erreicht. 2005 lag die Quote laut Bundesgesundheitsministerium bei bloß noch 3,3 Prozent. Das entspricht 11,5 Kalendertagen pro Jahr. In den 70er Jahren lagen die Krankenstände noch bei über fünf Prozent, in den 80er Jahren zwischen 4,4 und 5,7 Prozent. Die Entwicklung wird mit einer verbesserten Medizin und vor allem mit wachsender Angst vor einem Arbeitsplatzverlust erklärt.

Ärzte schröpfen Patienten

Teile der Ärzteschaft schröpfen ihre Patienten zunehmend mit Zusatzleistungen, ohne dass dies medizinisch einen Nutzen ergibt. Diesen Vorwurf hat die AOK Baden-Württemberg erhoben. Vor allem Haut-, Augen- und Frauenärzte böten häufiger

eigentlich unnötige Leistungen an, die von den Patienten aus eigener Tasche bezahlt werden müssen. Ärzte würden sogar gezielt geschult, um durch geschickte Fragestellung die Unsicherheit der Patienten auszuloten. Als Beispiele für sinnlose und privat zu zahlende Leistungen nennt die AOK Überprüfungen auf Hautkrebs nach dem Sommerurlaub. Wenn ein Verdacht bestehe, übernehme auch die Kasse eine entsprechende ärztliche Leistung. Auch zusätzliche Ultraschall-Untersuchungen bei Schwangeren seien bloß überflüssiges „Baby-Fernsehen.“

Service Büro hilft Arbeitslosen

Praktische Hilfestellungen bei individuellen Bewerbungsaktivitäten und Fragen rund um die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz bietet seit kurzem das Service Büro Nord (SBN) in Kiel-Wik. Das von der gemeinnützigen Pro Regio GmbH getragene und vom Job-Center Kiel geförderte Büro ermöglicht in der Holtenuer Straße 250 unter anderem an PCs die eigene Stellensuche und das Erstellen von Bewerbungen unter fachkundiger

Anleitung. Das Angebot ist unentgeltlich oder gegen eine geringe Kostenbeteiligung zu erhalten. Angeboten werden auch Einführungskurse in Kleingruppen zu unterschiedlichen Themenbereichen rund um Internet und Büroorganisation vor allem für Menschen ohne eigenen PC. Geöffnet ist montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr, an Donnerstagen zusätzlich auch von 14 bis 17 Uhr. Telefon: Kiel, 3 05 24 86.

Beratung unter einem Dach

Die Schuldnerberatungsstellen der Landeshauptstadt Kiel und des Vereins Lichtblick Kiel e.V. haben sich zusammengeschlossen und das gemeinsame Schuldner- und Insolvenzberatungszentrum Kiel in der Holstenstraße 68a gegründet. Mit der Kooperation im Haus der WWK am Asmus-Bremer-Platz soll das Angebot für Betroffene weiter verbessert werden, da man flexibler auf die Klienteninteressen eingehen könne, so die Pressestelle der Stadt Kiel. Telefonisch sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Rufnummer 9 20 72 zu erreichen. (siehe auch Seite 5)

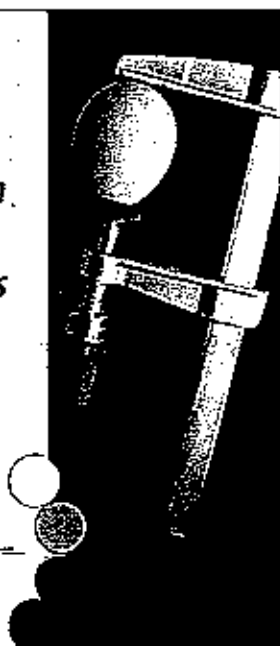
Anzeige

**Das gesamte Team
der Rollenoffset-Druck Kiel GmbH
gratuliert dem HEMPELS,
allen Machern und Mitgliedern
sowie den Verkäuferinnen und Verkäufern
herzlichst zum 10jährigen Jubiläum!**

• Rollenoffset • Bogenoffset • Weiterverarbeitung

Stockholmstraße 12 • 24109 Kiel
Telefon (04 31) 5 35 07-60 • Telefax (04 31) 5 35 07-65
Leonardo (Mac) (04 31) 53 77 8714
e-mail: mail@rollenoffsetdruck-kiel.de • www.rollenoffsetdruck-kiel.de

Auf den
richtigen
Druck
kommt's
an!



© Rollenoffsetdruck
Kiel GmbH

Verbraucherinsolvenz:**Hilfe bei privater Pleite für Neuanfang**

Ein neues Rekordniveau haben im vergangenen Jahr die Pleiten im privaten Bereich erreicht. Insgesamt beantragten in Deutschland rund 65.000 Haushalte bei Gericht Insolvenz. 2004 lag die Zahl privater Verbraucherinsolvenzen noch bei 49.000. In diesem Jahr wird mit einem weiteren Anstieg gerechnet, da insgesamt mehr als drei Millionen Haushalte als überschuldet gelten. Seit 1999 gibt es für sie ein gesetzlich geregeltes Verfahren zur Schuldenbereinigung.

Ziel ist, am Ende eines solchen Verfahrens verbleibende Verbindlichkeiten zu erlassen und die Chance für einen wirtschaftlichen Neuanfang zu bieten. Teilnehmern können Arbeitnehmer, Rentner oder Arbeitslose; in Ausnahmefällen auch ehemals Selbständige, wenn ihre Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen sie keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen.

Für alle ist Voraussetzung, dass sie entweder zahlungsunfähig sind oder ihnen diese droht. Zunächst wird eine außergerichtliche Einigung versucht. Hält der Schuldner diese ein, ist er nach Ablauf seiner restlichen Schulden los. Scheitert sie, kann beim zuständigen Insolvenzgericht als zweiter Versuch ein Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt werden.

Rechtsanwälte und Schuldnerberatungsstellen bieten dabei ihre Unterstützung an. Wenn der Schuldner einen Anspruch auf Beratungshilfe hat, was regelmäßig der Fall sein wird, dann ist auch die Beratung durch einen Anwalt kostenlos.

-pb

Ich bringe Euch, meine lieben närrischen Freunde in Kiel, die herzlichsten Grüße aus meiner wunderschönen Stadt Terra Caput Civitas. Mitten in meiner Stadt liegt das Meer, oder wenigstens ein Keil vom Meer, die Förde. Allerliebste im Mai, wenn vor dem blauen Meer der Raps gelb blüht, Wiesen und Bäume ein sattes Grün haben und in dem Grün die roten Dächer der Stadt leuchten. In meiner Stadt pulsiert das Leben. Wir haben drei Klug-Mach-Fabriken, in denen 30.000 junge Leute, manchmal junge Dummerchen zu klugen Menschen gemacht werden. Die klugen Leute machen dann tolle Sachen. Zum Beispiel bauen sie Schiffe mit mehr Häuten als manche Schlangen haben; sie sollen Gold, flüssiges Gold transportieren. Andere bauen die schönsten Riesen-Unterwasser-Mücken der Welt; die treiben unter Wasser Schabernack und pieksen Schiffe kaputt. Andere Leute suchen auf, in, unter dem Wasser nach der Zukunft der Menschen - ja, wir haben schon

Raupachs Ruf**Anmerkungen zu politischen Themen**

Von Eckehard Raupach

nen sie Schulen - sortiert; in den Schubladen werden sie in verschiedene Fächer - die nennen wir Klassen - sortiert. Die Kinder sollen immer Angst haben, dass sie umsortiert werden. Die vermutlich Klügsten dürfen am längsten etwas lernen und werden für die Klug-Mach-Fabriken vorbereitet. Die nicht so Klugen dürfen nicht so lange lernen. Die Kinder der Reichen gelten als klüger, die der

Närrische Grüße aus Terra Caput Civitas ins humane Paradies Kiel

kluge Leute. Im Sommer ziehen die Kreuzritter (sie nennen sich jetzt Kreuzfahrer) durch meine Stadt - vor lauter Schiffriesen und Riesenschiffen kann man die Stadt kaum noch sehen.

Manches in meiner Stadt ist wunderbar, anderes ist sonderbar. Viele Menschen in meiner Stadt mögen keine Kinder. Kinder, sagen sie, sind ein Armutrisiko. Wo man Kinder nicht mag, kommen sie auch nicht aus dem Bauch (und gehen vorher auch nicht rein). Weil die Stadt aber Kinder braucht, zahlen die Regierenden ein Kindergeld, das sie listig wieder abkassieren, wenn die Kinder zusammen in den Kindertagesstätten spielen und lernen. Den Reichen will man mit der Steuer ein bisschen abkassiertes zurückschenken. Das heißt bei uns Familienpolitik.

Wenn die Kinder größer sind, werden sie bei uns in verschiedene Schubladen - wir nen-

Armen, besonders die aus der Ferne zugezogenen Kinder, gelten als dümmer in meiner Stadt.

Jeder sechste, siebente Erwachsene in meiner Stadt darf nicht arbeiten, weil - so sagt man - es keine Arbeit für ihn gibt. In meiner Stadt mögen viele lieber arbeitende Computer und Maschinen als arbeitende Menschen. Andere wichtige Arbeit, die nur Menschen machen können, mag keiner bezahlen - deshalb müssen in meiner Stadt tausende Menschen bezahlt werden, weil sie nicht arbeiten.

Alte Menschen gibt es in meiner Stadt nicht, wir haben Seniorinnen und Senioren. Wenn sie besonders senior sind, werden sie - ähnlich wie die Kinder - in Klassen sortiert, in Pflegeklassen. Wer am wenigsten kann, bekommt am meisten Geld - oft leben diese Menschen in Seniorenkasernen. Unsere klugen Leute haben genau berechnet, wie schnell man Senioren waschen, anziehen und füttern kann - wie lange freundliche Zuwendung dauern darf, haben sie noch nicht berechnet. Die Verwirrten und Traurigen haben besonders Pech, weil für sie keiner Zeit hat.

Ich komme zu Euch ins Paradies Kiel mit einer großen Bitte: Helft mir, meine Stadt Terra Caput Civitas so menschlich zu machen wie Eure Stadt. Kiel Ahoi.

„Es fehlt die langfristige Perspektive“

Ein-Euro-Jobs sollen als zentraler Bestandteil der Hartz IV-Reform helfen, Langzeitarbeitslose wieder in regelmäßige Beschäftigung zu bringen.

Gut ein Jahr nach Start dieses Job-Programms bezweifeln Kritiker jedoch weiterhin die „Zielhaftigkeit“. Eine Zwischenbilanz.



Peter (Name verändert) hat alle Hände voll zu tun. Gleich gibt es im Kieler „Tagestreff und Kontaktladen“ TaKo, einer Anlaufstelle für bedürftige Menschen, Mittagessen. Vorher müssen noch Tische gesäubert und Geschirr bereitgestellt werden. Wenn später der Ansturm auf das Essen vorüber sein wird, muss der 41-Jährige abwaschen und aufräumen. Dann beginnt auch die Tageszeit, die er am liebsten mag – Gespräche mit den Besucherinnen und Besuchern führen. Manchmal fühlt Peter sich dann wie ein Seelsorger: „Für unsere Gäste ist es wichtig, einen Ansprechpartner zu haben, dem sie sich mit ihren Sorgen anvertrauen können.“

Peter ist so genannter Ein-Euro-Jobber, und er fühlt sich sehr wohl mit seiner Aufgabe. 30 Stunden die Woche darf er für einen Euro die Stunde arbeiten – zusätzlich zu den 345 Euro, die er monatlich als Arbeitslosengeld II bekommt. Für ihn ist diese Arbeit eine Möglichkeit, wieder Grund in den persönlichen Alltag zu bekommen, im Leben Anker werfen zu können. „Mein Job hier hat einen Sinn“, sagt er. Er ist drogenabhängig und wird seit einigen Jahren substituiert. „Nach meiner Therapie ist diese Arbeit das Beste, was mir passieren konnte“, meint der 41-Jährige. So laufe er nicht Gefahr, dass ihm Zuhause die Decke auf den Kopf falle und er womöglich wieder zu Drogen greife. Peter weiß, dass er auf dem ersten Arbeitsmarkt zurzeit wohl nur wenig Chancen auf feste Beschäftigung besäße.

Gut ein Jahr ist es jetzt her, seit mit Beginn 2005 die Hartz IV-Gesetze in Kraft traten. Als Jahrhundertreform angekündigt sollten sie Menschen wieder in Lohn und Arbeit bringen, die teilweise seit Jahren davon ausgeschlossen waren. Als ein zentrales Instrument wurden dabei die so genannten Ein-Euro-Jobs gepriesen – zunächst befristet bis auf ein halbes Jahr und verlängerbar um weitere bis zu sechs Monate. Vorgesehen sind diese Jobs für Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Sie sollen dort jedoch keine regulären Arbeitsverhältnisse verdrängen. Obwohl diese Arbeitsgelegen-

heiten Menschen wie Peter kurzfristig durchaus Aussichten auf sinnvolle Betätigung bieten, ist die Kritik daran auch nach gut einem Jahr nicht verstummt. „Es fehlt einfach die langfristige Perspektive“, klagt Michael Schmitz-Sierck, Leiter der Zentralen Beratungsstelle bei der Evangelischen Stadtmission in Kiel. Die meisten Betroffenen blieben nicht „kleben“ an ihrem Job, spätestens nach einem Jahr stünden sie erneut auf der Straße. Insgesamt findet der Sozialpädagoge das Konzept der Ein-Euro-Jobs als „zu unausgegrenzt.“ Oftmals fehle die „Zielhaftigkeit“ der Jobzuweisungen, der „integrative Charakter“ sei nicht gegeben. Schmitz-Sierck: „Diese Jobs erinnern eher an ein Beschäftigungsprogramm.“

In Schleswig-Holstein befinden sich zurzeit 8900 Frauen und Männer in solchen gemeinnützigen Ein-Euro-Jobs, ein knappes Drittel von ihnen ist unter 25 Jahre alt. Weitere 5600 Jobs gelten als vakant, könnten also noch beantragt werden. Allein in Kiel gibt es 845 dieser Jobs, 325 Stellen sind noch nicht besetzt. „Wobei aber nicht klar ist, ob die vakanten, noch nicht besetzten Stellen von uns auch tatsächlich genehmigt werden“, so Gabriele Zeyen von der Regionaldirektion Nord der Agentur für Arbeit gegenüber HEMPELS. Sprecherin Zeyen beurteilt den Erfolg dieses Jobprogramms als erfolgreich.

„Fördern und Fordern“ hieß das Etikett, mit dem Hartz IV und die Ein-Euro-Jobs vor gut einem Jahr behängt und auf den Weg gebracht wurden. Waren bis dahin mit Arbeits- und Sozialamt zwei Behörden für Verwaltung und Betreuung von arbeitslosen Hilfebedürftigen zuständig, sollte sich künftig nur noch eine Stelle um diesen Personenkreis kümmern – in der Hoffnung, so effektivere Hilfen bieten zu können. Was in der Theorie durchaus als sinnvoll erscheinen mag, hat in der Praxis nach Ansicht vieler Kritiker den Erwartungen bisher nicht Stand halten können. Auch Peter Gröttian, Professor für Politikwissenschaften an der FU Berlin und Sprecher des Berliner Sozial Forums, zieht eine düstere Zwischenbilanz. Das Motto habe

sich umgekehrt in „Überfordern und Hinausbefördern“, sagt er. Arbeitslosigkeit werde bloß noch verwaltet. Statt dafür jährlich 115 Milliarden Euro auszugeben, sollte man das Geld lieber und effektiver für Erwerbslosenprojekte im sozialen Bereich verwenden.

Selbst der Chef der Nürnberger Bundesagentur für Arbeit, Frank-Jürgen Weise hat bereits vergangenen Herbst anklingen lassen, dass er die Entwicklung nicht nur mit Freude wahrnimmt. Man beobachte kritisch, so Weise in einem Interview, „dass sich manche Kommune in ihrer Infrastruktur saniert“ – Ein-Euro-Jobs als Ersatz für reguläre Arbeitsplätze. Ein Problem, das auch bei den Gewerkschaften gesehen wird. Bei Verdi hieß es bereits im vergangenen Jahr, dass über die Hälfte der bundesweit rund 114.000 Ein-Euro-Jobs nicht den Problemfällen unter den Langzeitarbeitslosen zu Gute käme, für die sie eigentlich gedacht seien. Stattdessen würden oft in Kommunen dringend benötigte Arbeiten von billigen Euro-Jobbern verrichtet und darüber reguläre Arbeit verdrängt.

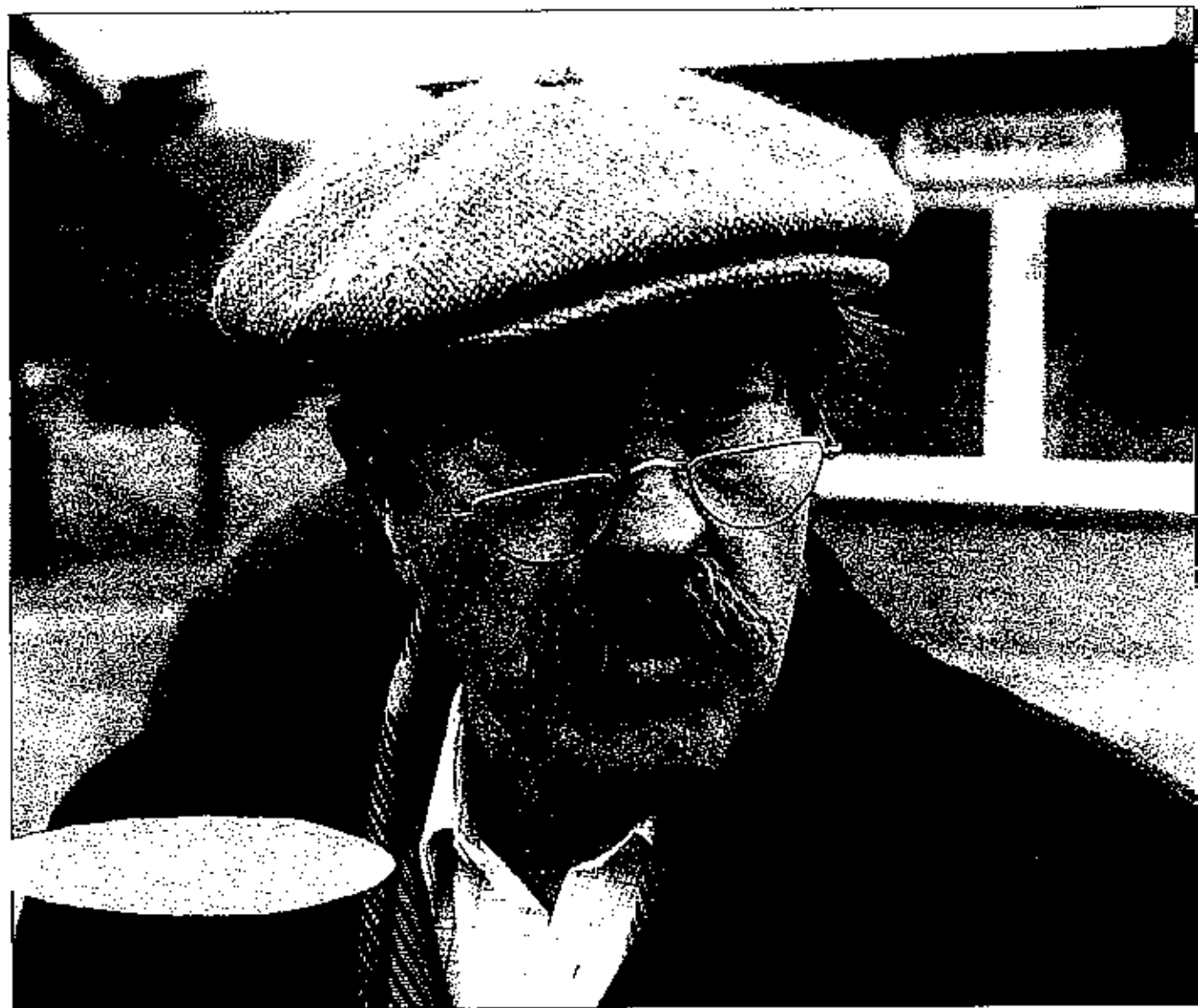
Die Diskussion über dieses arbeits- und sozialpolitische Instrument ist also noch längst nicht abgeschlossen und wird sicherlich noch an Fahrt zunehmen. Bereits diesen Februar, am 14., mobilisiert der DGB im Rahmen europawelter Aktionstage nach Straßburg; ATTAC beteiligt sich am 11. Februar in Straßburg an der Großdemonstration gegen die Bolkestein-Richtlinie, ruft für den gleichen Tag auch zu Aktionen in Berlin auf.

Peter, der Ein-Euro-Jobber im Kieler TaKo, wünscht sich derweil, noch möglichst lange dieser Beschäftigung nachgehen zu können. Und vielleicht, so sagt er, „finde ich irgendwann dann ja doch die Möglichkeit, irgendwo auch unbefristet unterzukommen.“ Schwer, das weiß er, wird es werden, aber die Hoffnung aufgeben will er jetzt noch nicht.

Thomas Repp

Günter Grass über den Sozialstaat

Haussegen hängt schief in einem reichen Land



Wie auch immer das vielgestaltete Unrecht (die soziale Schiefelage der Gesellschaft; d. Red.) wahrgenommen wird, ob aus christlicher, moslemischer, jüdischer oder – fern den Religionen – rein humanistischer Sicht: die Nöte sind nicht hinzunehmen oder gar als Ausrede mit Hinweisen auf die viel größere Not in den sogenannten Ländern der Dritten Welt zu relativieren: Die Armut dort ist umfassender und nicht zu übersehen; hier jedoch vollziehen sich Verarmung und Vereinzeln im Schatten einer Wohlstandskulisse, die selbstbewußt zur Schau gestellt wird und sich in der Tat sehen lassen kann.

Wie ließe sich dennoch der Ansatz für die Beurteilung der Zustände finden? Ein Blick in die Verfassung der Bundesrepublik könnte, so beschädigt sie mittlerweile ist, hilfreich werden. Mit dem dort auf das „Wohl der Allgemeinheit“ verpflichteten Eigentum und der „Gleichheit vor dem Gesetz“ wurden Maßstäbe proklamiert, die allerdings der Politik und der Wirtschaft aus dem Blick geraten sind. Noch bis Ende der siebziger Jahre verstand sich die Bundesrepublik als Sozialstaat. (Mag sein, daß die während Jahrzehnten andauernde Existenz zweier deutscher Staaten und der damit verbundene und ideologisch zugespitzte Wettbewerb zweier Systeme diesem Selbstverständnis auf die Sprünge geholfen hat.)

Aus dieser Zeit ist die Aufforderung des Bundeskanzlers Willy Brandt „Habt Mut zum Nächsten!“ in verblassender Erinnerung. Seitdem die Ost-West-Spannung aufgehört hat und der Nord-Süd-Konflikt die Gegenwart belastet, ist es dem Neoliberalismus gelungen, sich mit Rückgriff auf die rüden Methoden des Frühkapitalismus in allen Parteiprogrammen, auch verschämt im sozialdemokratischen, breitzumachen und den Freiheitsbegriff auf das ungehemmte Ausleben individueller Bedürfnisse, mehr noch, auf das Recht des Stärkeren, den sanktionierten Egoismus zu verkürzen. Seitdem ist das einst angestrebte Ziel „Sozialstaat“ zum Schimpfwort verkommen. Die

Distanz zwischen Arm und Reich hat sich zur wie ein Naturereignis hingenommenen Kluft ausgewachsen.

Auf 10 Prozent vermögender Haushalte entfallen 42 Prozent des gesamten Privatvermögens; die untere Hälfte aller Haushalte muß sich mit 4,5 Prozent zufriedengeben. Dieses statistisch bezifferte Unrecht schreit nicht einmal mehr zum Himmel, wird vielmehr stumm ertragen. Und hingenommen wird gleichfalls, daß sich ein Zwei- oder Dreiklassensystem in vielen Lebensbereichen, besonders bei der medizinischen Versorgung und in der Bildung, eingebürgert hat.

Wie aber ließe sich das erfolgreiche Allgemeinverständnis zurückliegender Jahrzehnte, der Sozialstaat, erneuern? Das wird nur möglich sein, wenn sich die Politik wieder handlungsfähig macht und mit dem Bundestag als Gesetzgeber der Wirtschaft und deren mächtiger Lobby gegenüber fordernd, gegebenenfalls strafend auftritt. Steuerflucht, Bilanzfälschungen, Mißmanagement, das Kapital und Arbeitsplätze vernichtende Irrsinnsspiel der Börse, all das und die ungehemmte Sucht nach schnellem Profit haben das nunmehr allein herrschende kapitalistische System, und mit ihm die sich frei nennende Marktwirtschaft, weg von den eigenen Prinzipien zu einem Selbstzerstörungsprozeß verleitet, dessen Folgen mit Vorzug der spärlich bemittelte Teil der Gesellschaft, Arbeiter und Angestellte, alte Menschen und Kinder, zu spüren bekommt. Deshalb kann nur die Zivilisierung des außer Kontrolle geratenen Kapitalismus einige Voraussetzungen dafür schaffen, daß soziale Gerechtigkeit wieder Maßstab politischen und wirtschaftlichen Handelns wird. Unser Buch (siehe Fußnote) soll Anstoß geben, auf daß Solidarität, ein gegenwärtig als Ländehüter gehandelte Wert, wieder zur Geltung kommt.

Die in zahlreichen Reden und Aufrufen verlangte Orientierung nach Werten, neuen und altbackenen – Fleiß, Leistung und Opferbereitschaft, zudem Mobilität sind schnell gereicht –, macht vergessen, daß es an Werten

nicht mangelt, zum Beispiel an solchen, die uns die Verfassung der Republik zum Gebot macht. Also gilt es, unverdrossen, ja, gebetsmühlenhaft die Sozialverpflichtung des Eigentums, die Gleichheit vor dem Gesetz, die unantastbare Würde des Menschen in Erinnerung zu rufen. Denn diesen Verfassungszielen entspricht nicht die Verfassungswirklichkeit innerhalb der bundesdeutschen Gesellschaft.

Unser Buch handelt davon, wie würdelos es an den Rändern und mitten unter uns zugeht. Wenn Kinder hungrig zur Schule gehen, andauernde Arbeitslosigkeit alte und junge Menschen zermürbt, Asylanten, die nichts Kriminelles getan haben, in Abschiebehaft gehalten werden, wird Mal um Mal die Würde des Menschen verletzt.

Unser Buch konnte nur beispielhaft Fälle reihen, die nicht Ausnahme, sondern mittlerweile Regel sind. Die Zwänge, sich ständig an die gegebenen Verhältnisse anpassen zu müssen, entmündigen den einzelnen in einer Gesellschaft, die sich gerne als mündig darstellen läßt.

Jeder einzelne Bürger ist gefordert, sich der Herabstufung zum bloßen Konsumenten zu widersetzen. Als Schriftsteller habe ich mir den Blick für Verluste und minimale Veränderungen aller Art bewahrt.

Das mögen entschwundene Möbel oder verrutschter Zimmerschmuck sein: So hängt in Deutschland, dem reichen Land, der Hausseggen schlief; die vererbte Truhe, in der unser soziales Gewissen lagerte, ist verschwunden.

Günter Grass

Der uns von Literatur-Nobelpreisträger Günter Grass zur Verfügung gestellte Artikel ist bereits in dem Buch „In einem reichen Land“ erschienen. Herausgegeben von Günter Grass, Daniela Dahn, Johano Strasser, Steidl Verlag, Göttingen 2002.

Wir haben den dort unter dem Titel „Zuletzt“ veröffentlichten Text leicht gekürzt.

Daniel Karasek über ein Erlebnis auf dem Weihnachtsmarkt

Gesammelte Armut

Woran denke ich, wenn ich an Armut denke? Mir fällt augenblicklich ein Erlebnis ein, das ich vergangenen Dezember auf dem Kieler Weihnachtsmarkt hatte, als ich für den kirchlichen „Mittagstisch“, eine Art Suppenküche für Arme, mit einer Spendendose sammelte. Ich war anfangs, unabhängig davon,

dass es eiskalt war, nicht wirklich zufrieden mit meinem Sammelerfolg. Gelegentlich blieb eine ältere Dame vor mir stehen, holte ihr Portemonnaie heraus, um einige Münzen herauszufischen, die sie dann in den Schlitz meiner Sammeldose steckte. Bis ich nach einiger Zeit, ungefähr in der Mitte des Weihnachtsmark-

tes, auf eine Bude stieß, zu der Menschen ihre Glühweinbecher zurückbrachten, um das Pfandgeld wiederzubekommen.

Während ich mich diesem Ort näherte, dachte ich, an einem solchen Ort der Kleingeldrückgabe müsste mein Sammelglück doch wachsen. Und dem war auch so. Nicht wenige, die mich gesehen und soeben ihren Pfand retour erhalten hatten, steckten mir dieses Geld in die Dose. Aus der anfänglichen Sammelraute war ein einträgliches Geschäft geworden. Ich war sogar ein bisschen stolz über diese zufällige Geschicklichkeit, bis mich unerwartet, wie aus der Tiefe eines anderen Raumes, eine dunkle, krächzende Stimme erreichte: „Würdest Du bitte weggehen!“ Und dann nochmals: „Würdest Du bitte diesen Ort verlassen!“ Erst jetzt drehte ich mich um und erblickte neben mir einen Obdachlosen mit einer gewaltig verfilzten Mähne. Ebenso plötzlich rutschte mein Blick nach rechts zur Häuserfassade, von wo er hergekommen sein mochte, und richtig, ich entdeckte seinen Bettelplatz, den er sich ganz offensichtlich aus denselben Gründen wie ich in der Nähe des Pfandrückgabehäuschens eingerichtet hatte.

Die Situation war absurd, vollkommen verdreht. Ich, der ich eigentlich auch für diesen Obdachlosen mit meiner Dose sammelte, hatte ihm seinen „Arbeitsplatz“ mit meiner Sammelaktion streitig gemacht. Ich musste innerlich auflachen, als ich mich sogleich schuldbewusst zurückzog, um ihm sein Revier zurückzugeben. So wurde eine Sammeldose für Obdachlose für eine Zeit von fünfzehn Minuten zur existentiellen Bedrohung eines Obdachlosen. Und ohne es zu merken, hatte ich zur Armut beigetragen, während ich für sie sammelte.

Daniel Karasek, Schauspielintendant Theater Kiel



Björn Engholm über eine sinnliche Erfahrung mit dem „Warenkorb“

„...und man ahnt, dass dies die Gesellschaft zerreißen könnte“



was mich erwartete, auf den Weg zum Treffpunkt. Und der hatte es in sich!

Die rührige Vorsitzende, Anke Timmermann-Grell, hatte auf Wäscheleinen den gesamten „Warenkorb“ eines Sozialhilfeempfängers aufgehängt, daneben eine große Anzahl von Betroffenen (und das Fernsehen) platziert. Und bat mich, selbstkritisch zu beurteilen, ob ich mir vorstellen könnte, davon und damit zu leben.

Trotz der Erinnerung an die extrem kargen Jahre der Nachkriegszeit mit den vielen Entbehrungen musste ich bekennen: Nein, das könnte ich nicht! Diese buchstäblich sinnliche Erfahrung mit dem Leben an der Armutsgrenze habe ich bewusst mehrfach wiederholt, zuletzt in

einem Gespräch mit ALG II-Empfängern in Lübeck, das ich gemeinsam mit einem Pastor und einem aktiven Politiker führte. Auch hier war klar: Zu einem Leben in bescheidener Würde reichen die Leistungssätze kaum.

Wenn man sich dann noch ins Bewusstsein ruft, dass die Zahl der Armen ständig wächst und dass sich die oberen und Spitzeneinkommen permanent in immer schwindelndere Höhen davonmachen, weiß man, dass von „gerechter Verteilung“ keine Rede sein kann. Und man ahnt, dass dies auf Dauer die Gesellschaft zerreißen könnte. Eine Ahnung, so bleibt zu hoffen, die möglichst viele Politikerköpfe und -herzen erreicht...

Björn Engholm, ehemaliger schleswig-holsteinischer Ministerpräsident und Bundesvorsitzender der SPD

Es muss 1979 oder 80 gewesen sein, als ich eine Einladung der Lübecker Selbsthilfegruppe der Sozialhilfeempfänger erhielt. Zu jener Zeit Bundestagsabgeordneter und Parlamentarischer Staatssekretär, machte ich mich, nicht ahnend,

Peter Harry Carstensen über frühe Einblicke

Als Ansprechpartner Halt im Leben geben

Als Schwiegersohn des damaligen Pastors in Kiel-Holtenau hatte ich Anfang der 70er Jahre viel Kontakt mit den Menschen, die am Rande dieser Gesellschaft stehen. Dort traf ich im Pfarrhaus auf Seeleute, Obdach- und Heimatlose, Hilfsbedürftige und Leute, die ihre Zeit im Gefängnis abgesessen hatten. Ich habe schnell bemerkt, wie wichtig es ist, Gespräche zu führen, um die Hintergründe für das jeweilige Schicksal zu erfahren.

Manchmal konnte ich helfen. Ich habe Wohnungen besorgt, ich habe mich auch um Nahrungsmittel und Arbeit gekümmert und Hilfe beim Umgang mit Behörden angeboten. Bei den Gesprächen habe ich natürlich auch gemerkt, dass sich einige etwas vormachen und sich deshalb schwer tun, ihr Leben wieder in den Griff zu kriegen. In so einer Situation wird Hilfe schwierig. Dennoch habe ich versucht, ihnen Halt zu geben und ein Ansprechpartner zu sein.

Peter Harry Carstensen, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein



Michael Brühn über Armut in anderen Ländern

Leben in Konkurrenz mit den Tieren



Der Beruf des Marineoffiziers und die regelmäßige, oft jahrelange Verwendung auf Booten und Schiffen ist typischerweise mit vielen Aufenthalten im Ausland verbunden. Damit eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten, fremde Länder und Kulturen kennen zu lernen, die man als „normaler“ Bürger eher nicht in seiner persönlichen Liste der „Urlaubsländer“ finden wird. Meine bisherigen Verwendungen, unter anderem auf dem Segelschulschiff „Gorch Fock“, haben mich nach Asien und Afrika, aber auch in Länder der

ehemaligen Sowjetunion wie Georgien und Rumänien geführt. In jedem Land trifft man auf sehr individuelle Formen der Armut, die jeden europäischen aufgewachsenen und geprägten Menschen der heutigen Zeit erschrecken, abschrecken oder sogar verzweifeln lassen.

Betrachtet man in Deutschland Armut, denkt man zunächst an Selbsthilfegruppen, bettelnde Menschen in Fußgängerzonen, an Tagesküchen, das Sozialamt oder die Obdachlosen in den Städten. Dies betrachte ich als trauriges, kaum zu akzeptierendes, aber vergleichsweise noch erträgliches Nebenprodukt unserer Gesellschaftsform.

In den oben genannten Ländern allerdings findet man vielerorts sogar Armut innerhalb der Armut. Manche Menschen oder Familien leben für uns unter menschenunwürdigen, in mehr als Slum-ähnlichen Umständen in

Unterkünften, die man teilweise nicht mehr als solche bezeichnen kann. Kranke, verkrüppelte Menschen ziehen sich neben anderen, unendlich abgemagerten nur mit ihren Händen durch den Dreck auf den Straßen, um etwas Essbares zu finden oder etwas Geld zu erbeteln. Sie leben in Konkurrenz mit den Tieren der Straße. Jegliche Art von staatlicher Hilfe, Krankenversorgung, Krücken, geschweige denn Rollstühle gibt es nicht. Das Spiegelbild jahrzehntelanger Misswirtschaft und Ausbeutung des Volkes in manchen Ländern stimmt den Be-

trachter mehr als nachdenklich. Neben allen erschreckenden Szenen findet man aber trotzdem, und nicht nur vereinzelt, Optimismus und Lebensfreude, denn die Menschen kennen es teilweise nicht anders, werden in diese Lebensbedingungen hineingeboren, die wir aus unserem Blickwinkel vielleicht sogar als „Überlebensbedingungen“ ansehen würden, und meistern ihr Leben unter den gegebenen Umständen. Dies zu sehen und zu erleben macht traurig und hilflos. Zeigt aber auch, dass ein entsprechender Wille viel bewirken kann.

Damit möchte ich die Umstände in Deutschland nicht aufwerten, verharmlosen oder als „nicht so schlimm“ darstellen. Jedoch möchte ich klarstellen, dass Armut auch relativ ist. In jedem Land versuchen die Menschen das Beste aus sich und ihrer Situation zu machen, soweit die Umwelt- und Lebensbedingungen dies zulassen. Aus diesem Grunde unterstütze und begrüße ich die Arbeit vom HEMPELS Straßenmagazin außerordentlich, denn es ermöglicht den weniger gut gestellten Menschen einen Schritt zur Selbstverwirklichung und vielleicht sogar einen weiteren Schritt heraus aus der derzeitigen Situation. HEMPELS ist auf dem richtigen Weg. Vor allem die unaufdringliche und freundliche Vermarktung des Magazins in den Straßen und Lokaltäten vieler schleswig-holsteinischer Städte findet meine Anerkennung.

Ich wünsche auch für die nächsten zehn Jahre viel Erfolg.

Michael Brühn, Kapitän zur See, Kommandant des Segelschulschiffes Gorch Fock

Sozialministerin am 31. März bei Jubiläumsfeier von HEMPELS

Zehn Jahre HEMPELS. Eine Dekade, in der unser soziales Straßenmagazin längst unverzichtbar geworden ist als Lobby für arme und ausgegrenzte Menschen und sich zugleich als fester Bestandteil der Medienöffentlichkeit im Lande etablieren konnte. Heute wie in der Gründungsphase sind Arbeitslosigkeit, Armut und Unterversorgung aktuelle und brisante Themen der gesellschaftlichen Diskussion – in Deutschland, aber auch weltweit. Straßenzeitungen wie HEMPELS versuchen, Antworten zu geben auf diese Problemlagen. Für viele Menschen sind diese Magazine Sprachrohr und Rettungsanker zugleich. Wir haben bekannte schleswig-holsteinische Persönlichkeiten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen gebeten, uns ihre ei-

genen Erfahrungen und Berührungen zu dem Thema Armut aufzuschreiben. Die Texte lesen Sie in dieser Ausgabe. In der kommenden März-Ausgabe werden wir weitere Eindrücke und Impressionen veröffentlichen von Menschen, die während dieser zehn Jahre unmittelbar mit HEMPELS verbunden waren oder es weiterhin sind.

Ende März, am Freitag, dem 31., findet dann auch der große Schlusspunkt unserer Jubiläumsfeierlichkeiten statt, mit denen wir bereits vergangenen Spätsommer begonnen haben. Zunächst wird bei einem Empfang im Kieler Restaurant Greenfields am Nordmarksportfeld, Eckernförder Straße 180 (Zufahrt über Olshausenstraße) ab zwölf Uhr Dr. Gitta Trauernicht (Ministerin für

Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes S-H) zum Thema „Soziale Not und mögliche Antworten“ sprechen. Weitere Referenten sind an dem Tag Shane Halpin aus Glasgow, Direktor des Internationalen Netzwerks der Straßenzeitungen INSP, Beatrice Gerst aus Stuttgart, Vorsitzende des Bundesverbandes Soziale Straßenzeitungen, sowie Jo Tein, Mitbegründer und Vorstand HEMPELS e. V. Anmeldung erforderlich unter: (04 31) 6 61 31 17.

Am Abend des 31. März findet schließlich im Greenfields noch eine große Jubiläumsparty statt. Ab 19 Uhr laden wir unsere Verkäufer/innen sowie Unterstützer/innen ein, gemeinsam bei Livemusik zu feiern.

Anzeige

Spaßmaßnahme!

Willkommen im Sprit-Sparadies!

Der Ford Ka, der Ford Fiesta und der Ford Fusion

Jetzt bekommen Sie

€ 2.000,-

Über DAT/Schwacke für Ihren Gebrauchston beim Kauf eines neuen Ford Ka, Ford Fiesta oder Ford Fusion.*

www.annahme@hn-autodienst.de



Besser ankommen



FORD HN Auto-Dienst GmbH

Redderkoppel 1 • 24159 Kiel

Tel. 0431/392050 Fax: 0431/392356

Ihr Ford-Händler mit Herz im Norden Kiels

* Ein Privatkunden-Angebot. Abbildung zeigt Wunschausstattung.

HEMPELS-Mitbegründer Jo Tein mit persönlichem Rückblick auf 10 Jahre Zuhause zwischen Lobbyarbeit, Wirtschaftsbetrieb und Sozialpädagogik



Mittlerweile scheint es selbstverständlich, dass es HEMPELS gibt. HEMPELS, das Straßenmagazin, aber auch das HEMPELS Café „zum Sofa“, die Suppenküche, die Wärmestube, oder momentan ruhende Angebote wie die Tagelöhneragentur. In zehn Jahren ist viel passiert.

Vor allem ist viel ausprobiert worden und es hat sich herauskristallisiert, welche Wege zwischen Lobbyarbeit, „Betroffenenbeteiligung“, ganz normalem Wirtschaften und Hilfsansätzen gangbar sind, und welche in Sackgassen führen.

Die vergangenen zehn Jahre waren keine gute Zeit dafür, neue Projekte im sozialen Bereich zu starten. Der Bedarf ist von Monat zu Monat größer geworden, die Bereitschaft der öffentlichen Hand, finanzielle Unterstützung zu geben ist aus uns allen gut bekannten Gründen gleichzeitig gesunken. HEMPELS bezieht für sein Straßenmagazin und die Suppenküche folglich keinerlei Förderungen aus Steuermitteln. Lediglich die Aufenthaltsangebote in Kiel werden aus Mitteln der Landeshauptstadt dankenswerterweise in sehr bescheidenem Umfang gefördert. Was also sind die Geheimnisse hinter der Tatsache, dass es HEMPELS gibt und dass ständig mehr Menschen die Angebote des Vereins in Anspruch nehmen?

Die folgenden Erlebnisse, die mir persönlich aus den vergangenen

zehn Jahren gut in Erinnerung geblieben sind, geben vielleicht ein paar Hinweise.

Nichts ist unmöglich

Im August 1995, gut ein halbes Jahr vor Erscheinen der Nullnummer des HEMPELS Straßenmagazins, saß der damalige Wohnungslose Helmut Müller an einem Sonntag bei gespendetem Kuchen und einer Tasse Kaffee in der Tageswohnung der Evangelischen Stadtmission in Kiel. Er war, wie stets, auf der Durchreise. Sein Zuhause war das Fahrrad, mit dem er spätestens alle paar Monate den Aufenthaltsort in Deutschland wechselte. Er war also so etwas wie ein Kosmopolit auf nationaler Ebene. Mit dem entsprechenden Wissen darüber, was denn so los war in der „Szene“. Helmut Müller fesselte an diesem Sonntag die anwesenden Mitarbeiter, mich selbst eingeschlossen, und Besucher der Tageswohnung mit Erzählungen über Straßenmagazine, die er in Hamburg, in München und schon einige Jahre früher in Köln kennen gelernt hatte. Man könne mit dem Verkauf solcher Magazine Geld verdienen. Und man könne der „normalen“ Bevölkerung in



der Zeitschrift etwas darüber vermitteln, wie es denn auf der Straße so zugeht, so seine Botschaft. Wir alle nickten zustimmend. Es war ein Moment, wie er sich in der Geschichte von HEMPELS in der Folge mehrfach wiederholt hat: Keiner wusste wie, aber alle Anwesenden waren sich sicher, dass sie das, was Helmut Müller gerade geschildert hatte, in Schleswig-Holstein umsetzen wollten. Von den Teilnehmers jener Kaffeetafel hielten nur wenige bis zum Erscheinen der Nullnummer durch. Soviel sei zugegeben. Dennoch ist die erste Ausgabe erschienen, und im Laufe der Jahre haben sich mehr als 1000 Menschen, vor allem Menschen in erheblichen sozialen Schwierigkeiten, von dieser oder anderen Ideen aus dem Hause HEMPELS anstecken lassen und haben mit der Umsetzung Erfolg gehabt.

Vorverurteilungen

Eine häufig gehörte Kritik in der Anfangszeit des Straßenverkaufs war die, dass doch nur ein paar Alkoholiker und Junkies von Straßenzeitungen profitierten und das eben verdiente Geld in Drogen umsetzen. Nichts, was man wirklich unterstützen sollte. Meine gängige Antwort im Jahre 1996, die nach wie vor Gültigkeit besitzt, war die, dass jeder Mensch ein Recht auf ein selbstbestimmtes Leben hat und ehrlich verdientes Geld zumindest den Druck der Beschaffungskriminalität verringert. Ich glaubte zunächst selbst, dass die Kritik im Kern den Tatsachen ent-

sprach. Wiederum an einem Sonntag, denn da haben auch Straßenzeltungsverkäufer mehr Ruhe als sonst, wurde ich von Wilfried Heise (Name geändert) eines Besseren belehrt. Wilfried war Verkäufer der ersten Stunden und erzählte mir ganz ohne Hintergedanken ein wenig aus seinem Leben. Er war über 50 Jahre alt und hatte eine lange Drogenkarriere hinter sich. Nach einer Therapie war es ihm gelungen, in einer Einzimmerwohnung in Kiel clean zu leben und mit den monatlichen Sozialhilfezahlungen über die Runden zu kommen. An einen Einstieg irgendwo auf dem "normalen" Arbeitsmarkt war in seinem Alter nicht mehr zu denken. Dennoch brauchte er den Erlös aus dem Zeitungsverkauf für seinen täglichen Lebensunterhalt nicht unbedingt. Aus einer früheren Ehe aber hatte Wolfgang zwei Kinder. Mit ihnen, so erzählte er mir, konnte er durch seine Verkaufseinnahmen seit vielen Jahren erstmals wieder gemeinsam Urlaub machen. Und außerdem wäre es schön, zur Arbeit gehen zu können, mit Kunden zu sprechen und sein eigenes Geld zu verdienen. Ich war Wilfried sehr dankbar dafür, dass er mein eigenes Misstrauen relativiert hat.

Home sweet home

Nach neun Jahren HEMPELS zwischen Redaktionssitzungen, persönlichen Krisengesprächen, Projektplanungen, Jahresabschlüssen und sonstigem Pulverdampf hatte ich selbst mich im Frühjahr

2005 entschlossen, den Alltagsbetrieb bei HEMPELS zu verlassen. Ich bin weiterhin im Verein als Vorstand aktiv, nicht aber täglich anwesend. Bei einem Besuch im Café „zum Sofa“ Ende 2005 begrüßte mich ein Besucher und alter Bekannter dennoch mit den Worten: "Na, auch mal wieder zu Hause?" Und mir wurde klar, dass es genau so ist.

HEMPELS ist Sprachrohr für die Interessen von armen und ausgegrenzten Menschen, HEMPELS schafft Arbeit und Beschäftigung im Zeitungsverkauf und in vielen anderen Vereinsbereichen, HEMPELS nimmt die Stimme von der Straße ernst. All das stimmt und ist von Anfang an so gewesen. Für den Erfolg und die Zukunft von HEMPELS aber sind vor allem drei Dinge wichtig: Der Glaube an die Umsetzbarkeit von Ideen, die Ehrlichkeit und das Engagement möglichst vieler Beteiligter und, vielleicht vor allem, dass HEMPELS ein Zuhause, ein sicherer Hafen in stürmischen Zeiten ist und bleibt.

Jo Tein

HEMPELS-Mitbegründer Jo Tein ist Geschäftsführer beim Landesverband und bei der Stiftung Straffälligenhilfe Schleswig-Holstein. Als Vorstandsmitglied des Trägervereins HEMPELS e. V. ist er weiterhin eng mit dem Projekt verbunden.



Links: Eine Auswahl verschiedener Titelblätter von 1997 bis heute

Wolfgang Pistol über Stolz und Würde

Auch armen Menschen darf nicht die Würde genommen werden

Armut, wie wir sie in unserem Land verstehen, ist ein Zustand, der Menschen allenfalls erlaubt, ihre Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Kleidung und eine Unterkunft zu decken. Manchmal fällt selbst dieses schwer. Armut, wie sie in vielen

macht deutlich, wie relativ der Begriff Armut ist.

In drei Zeiträumen habe ich persönliche Erfahrungen mit Armut gesammelt. Als Kind war ich selbst damit konfrontiert, weil in der Nachkriegszeit nur die Grundbedürfnisse –

manchmal auch diese nicht – gedeckt werden konnten. Wichtig war mir aber auch schon in dieser Zeit der Kindheit, einen eigenen Stolz – man kann auch Würde sagen – zu haben und sich von niemandem nehmen zu lassen.

Als Seemann, der ich fast 14 Jahre meines Lebens und zuletzt als Kapitän auf großer Fahrt war, habe ich auf der ganzen Welt unterschiedliche Ausprägungen von Armut kennen gelernt. Auch hier war für mich erkennbar, wie oft das Bemühen, die eigene Würde zu wahren, eine wichtige Rolle spielt. Ich hab es in diesen Jahren immer wieder als sehr traurig empfunden,

wenn Menschen, die offenkundig nicht arm waren, bei anderen diese Würde nicht respektiert haben.

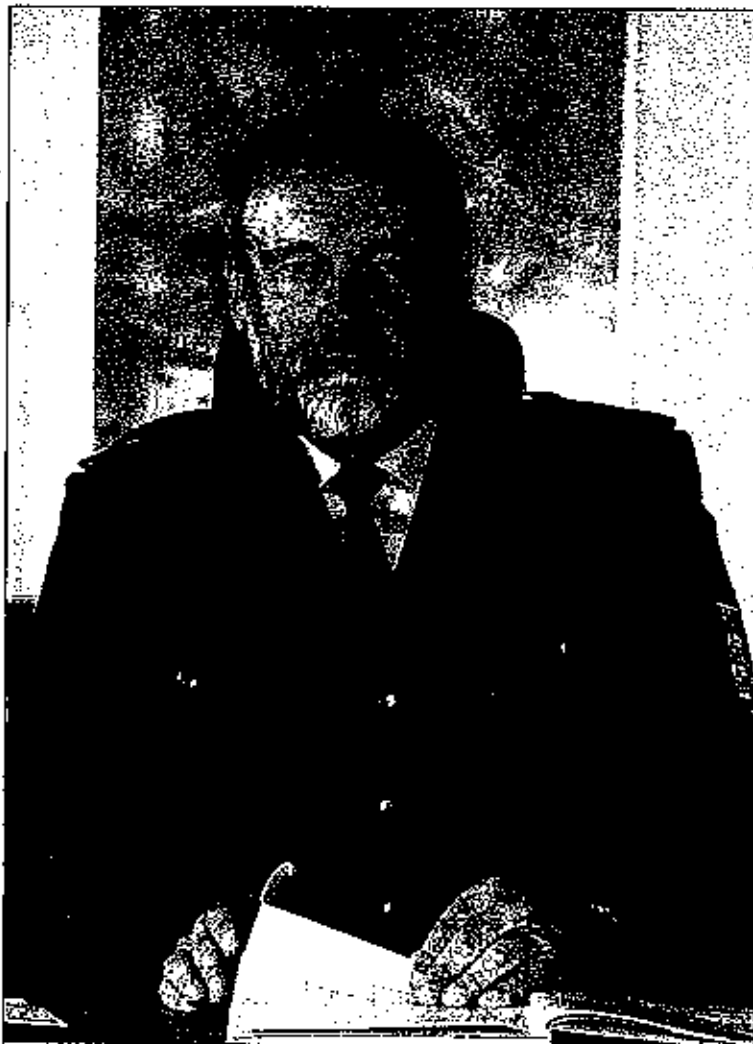
Als Polizeibeamter, der ich seit nunmehr 28 Jahren in verschiedensten Funktionen in Schles-

wig-Holstein tätig bin, ist mir Armut im Sinne der Eingangsdefinition immer wieder begegnet, und zwar in den verschiedensten Ausprägungen. Ich habe dabei sehr oft Menschen getroffen, die aus unterschiedlichsten Gründen in ihre Lage gekommen waren – weil sie zum Beispiel chancenlos waren oder schlicht Pech im Leben hatten. Es waren aber auch Menschen dabei, die allein durch eigene auch vorwerfbare Schuld arm geworden waren. Aber bei allen war wiederum der Wunsch nach Respektierung ihrer Würde deutlich. Und meine Erfahrung ist, dass dieser Wunsch in vielen Fällen durch die Miltmenschen nicht erfüllt, teilweise sogar deutlich missachtet wurde.

Meine Erfahrung aus Sicht der schleswig-holsteinischen Landespolizei ist, dass sich die Polizistinnen und Polizisten sehr wohl darüber im klaren sind, dass die Polizei nicht „von oben herab“ sondern getreu dem Grundsatz aus Artikel 1 des Grundgesetzes zu handeln hat, wonach die Würde des Menschen unantastbar ist und sie zu schützen und zu wahren Pflicht aller staatlichen Gewalt. Dies ist die Richtschnur, die ich als Landespolizeidirektor bei allen polizeilichen Tätigkeiten meiner Beamtinnen und Beamten erwarte. Und ich weiß, dass sie auch so handeln, wie sehr sie gelegentlich in ihrer täglichen Arbeit auch provoziert werden.

Ich empfinde es als schön und befriedigend, dass die Polizei insbesondere auch den Schwächeren in unserer Gesellschaft im Rahmen ihres Auftrages helfen darf, kann und muss.

Wolfgang Pistol,
Landespolizeidirektor
Landespolizei Schleswig-Holstein



Ländern Afrikas und Asiens verstanden wird, unterscheidet sich deutlich von dieser Definition. Menschen, die bei uns und nach unseren Vorstellungen arm sind, sind es in Afrika oder Asien nach dortigen Standards oft nicht. Allein diese Gegenüberstellung

Kinderleben in Katastrophengebieten

Unicef-Fotos des Jahres 2005





Es ist eine Aufnahme, die das ganze körperliche und seelische Leid einfängt, dem ein Mensch überhaupt ausgesetzt sein kann: Das Bild des 13-jährigen Straßenmädchens Jana (Seite 17), das der britische Fotograf David Gillanders in der ukrainischen Hafenstadt Odessa aufgenommen hatte, wurde vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen Unicef zum „Foto des Jahres 2005“ gekürt. Die Aufnahme zeigt die mit Drogen vollgepumpte und HIV-infizierte Vollwaise Jana vor ihrem „Zuhause“, einem Bretterverschlag

in einem Park. Schwer krank verkroch sie sich zuletzt in ein Mauerloch und erfor dort Weihnachten 2004, ein Vierteljahr nach Entstehen der Aufnahme. Ihr Schicksal ist keine Ausnahme. In den Staaten der ehemaligen Sowjetunion breitet sich AIDS rasend schnell aus. In der Ukraine hat sich die Zahl der Infektionen in den vergangenen fünf Jahren verzwanzigfacht, jeder zehnte Betroffene in Osteuropa ist ein Kind. Gillanders Aufnahme gibt der AIDS-Katastrophe ein unverwechselbares Gesicht.



Den zweiten Preis erhielt der brasilianische Fotograf Maurício Lima für seine Aufnahme des irakischen Jungen Ayad (Seite 18), der während des Golf-Kriegs 2003 auf dem Bauernhof seiner Eltern in der Nähe der Stadt Babylon in die Frontlinie geriet. Bei einem Angriff US-amerikanischer Helikopter erlitt er schwere Verbrennungen im Gesicht und ist seither auf dem rechten Auge blind.

Das mit dem dritten Preis prämierte Bild (oben) trägt den Titel „Jungen und Mädchen“. Die schwedische Fotografin Frida Hedberg hat auf amüsante Weise das Erstaunen eines kleinen Jungen eingefangen, der eine erste Ahnung davon bekommt, was auf einer Schuldisco alles so passieren kann. Der Unicef-Fotopreis würdigt Fotoarbeiten von hohem künstlerischem Niveau, die die Lebensumstände und die Persönlichkeit von Kindern spiegeln.



Stars von der Straße

Diesen Monat: HEMPELS-Verkäufer Eckhard Klein, 41, Kiel

Lebensmut.

Was deine schwächste?

Sehe zu schnell nur das Gute im Menschen.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Eine eigene Wohnung zu besitzen und mein Leben ohne Alkohol im Griff zu haben.

Die schlimmste Niederlage?

Der Tod meines Bruders, die Pleite meiner Firma, der Verlust meiner Freundin und meine Drogenabhängigkeit.

Wem würdest du gerne (wieder) mal begegnen?

Meinem Freundeskreis vor dem Drogenkonsum.

Wem auf keinen Fall?

Der Justiz.

Ein schöner Tag bedeutet...

... Ausgeschlafen mit einigen Freunden ausgiebig frühstücken.

Ein schrecklicher, wenn...

...ich morgens einen Asthmaanfall habe
Eine der größten Leistungen eines Menschen war...

...das Tor von Gerd Müller zum 2:1 im WM-Endspiel 1974.

Welche Ziele hast du im Leben?

Meine Schulden bezahlen und mich noch einmal selbstständig machen.
Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich?

Ein ruhiges und gesundes Leben.

Wenn ich ein Amt als Politiker hätte, dann würde ich...

...mehr Soziales für Mitmenschen tun.

Was würdest du mit 10.000 Euro anfangen?

Mir eine kleine Werkstatt einrichten und den Rest aufs Sparsbuch legen.

Welche Eigenschaften bewunderst du bei anderen Menschen am meisten?

Zu sich selbst stehen und soziales Denken haben.

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Mein positives Denken und mein

Anzeigen



Firma Fichna
Garten & Landschaft

Eine Ausgründung der HEMPELS GmbH

Service rund ums Haus
alles aus einer Hand

- Umzüge
- Entrümpelungen
- Transporte
- Reinigungs- und Aufräumarbeiten
- Gartenpflege
- Gartengestaltung
- und vieles mehr



Firma Andreas Fichna

Ziegelteich 14, 24103 Kiel
Tel./Fax (04 31) 2 37 15 06
Mobil (01 60) 91 24 78 77
Andreas.Fichna@gmx.de

www.gartenservice-kiel.de



PET FOOD

LONE STAR mit ESTER - C Vitamin I

- ▲ LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.
- ▲ In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder übergewichtige Hunde.
- ▲ LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.
- ▲ Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.
- ▲ LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an HEMPELS

Für weitere Informationen:
IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0461-5700424 - Fax. 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04169-819444.

Bestellung:

Welpennahrung	○ 2,5kg 10,74 €	○ 15kg 41,02 €
Ausgewachsene Hunde	○ 2,5kg 7,67 €	○ 15kg 33,24 €
Sporthunde	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Senior/Light	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Katzennahrung	○ 3,0kg 16,36 €	○ 7,5kg 34,26 €

Name _____ Adresse _____
PLZ _____ Ort _____ Tel/Fax _____

Hilfeleitfaden für Flensburg

Eine Übersicht über alle sozialen Einrichtungen der Stadt

Wo hin, wenn man eine Schlafstelle benötigt? Wo gibt es Kleidung, Nahrung, ärztliche oder seelsorgerische Hilfen? Diese und noch mehr Fragen beantwortet eine jetzt in Flensburg erschlenene Broschüre. Unter dem Titel „Wenn ich einmal arm bin“ können bedürftige Menschen nachlesen, wo sie in Flensburg für sie wichtige Hilfeeinrichtungen anlaufen können. Der Wegweiser wird kostenlos verteilt und ist bisher zumindest in Schleswig-Holstein einmalig.

Initiatorin Ilse Oldenburg, Leiterin der Flensburger „Anlauf- und Beratungsstelle für Woh-

nungslose“ TAT des Diakonischen Werks am Johanniskirchhof 19, will mit der Broschüre eine gebündelte Übersicht über vorhandene Einrichtungen schaffen. Enthalten sind in dem Heft auch die genauen Wegbeschreibungen. Oldenburg: „Viele Not leidende Menschen wissen nicht, an wen sie sich in akuten Situationen wenden können. Wir wollen ihnen sagen, wo sie Unterstützung bekommen können. Und sie motivieren, diese auch unmittelbar in Anspruch zu nehmen.“ Es sei wünschenswert, so die Initiatorin der Broschüre, wenn nach dem Flensburger Vorbild künftig auch in anderen Städten und

Kommunen ähnliche Wegweiser erstellt würden.

Die Broschüre im kleinen Taschenformat umfasst 50 Seiten. Kurz nach Druck war bereits ein Großteil der ersten Auflage von tausend Stück vergriffen. Eine erweiterte zweite Auflage ist inzwischen in Vorbereitung. Herausgegeben hat Ilse Oldenburg das Heft mit Unterstützung der Gruppierung „Kirche für andere“ im Diakonischen Werk sowie dem Straßenmagazin HEMPELS.

Zu beziehen ist es über:
TAT, Ilse Oldenburg,
Telefon: (04 61) 4 80 83 25.

Anzeige

Liebes Hempels!

Wir gratulieren

deinen „Machern“, Mitgliedern und vielen Verkäufern

herzlich

und wünschen

alles Gute und viel Erfolg

für die nächsten 10 Jahre

*Soziale Gerechtigkeit nach
skandinavischem Vorbild...*

SSW 

Für uns im Norden.

Anzeigen

utopia velo

vsifahrradmanufaktur

velotraum

riese und müller

GÜDERIT

JANSEN

fahrradies

der fahrradladen in kiel-wik:
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• adalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 81
• net: www.fahrradies-kiel.de

HEMPELS

Das soziale Straßenmagazin

Wir danken für
10 Jahre Treue!

Aus Not entstandene Familie

Wie Weihnachten im Flensburger TAT gefeiert wurde

Das neue Jahr ist inzwischen schon einige Wochen alt, dennoch klingen bei vielen Menschen die Erinnerungen an das vergangene Weihnachtsfest weiter nach. Auch für bedürftige Menschen sind das immer wieder besondere Tage, von denen sie länger zehren. Hilfeeinrichtungen im ganzen Land haben sich auch vergangenen Dezember darum gekümmert, ihnen diese Tage so angenehm wie möglich zu gestalten. Aus Flensburg haben wir folgenden Text erhalten, der stellvertretend für auch die anderen Hilfeeinrichtungen Charakter und Bedeutung einer solchen Feier beschreibt.

Weihnachten ist die Feier der Familie. Und wenn man keine Familie hat? Dann feiert man trotzdem Weihnachten - nämlich mit einer aus der Not entstandenen Familie. In Flensburg hat die einen wohl klingenden Namen: Der Tagestreff TAT am Johanniskirchhof 19.

Vielleicht ist diese Familie etwas abweichend von der „Normalität“ - aber was ist denn schon Normalität? Im TAT ist der Umgang mit gesellschaftlicher Not und ihre Linderung Normalität. Heiligabend wurden Weihnachtslieder gesungen, die man schon vergessen glaubte. Um einen Weihnachtsbaum mit roten Kerzen brachte Diakonlepastorin Carmen Rahlf Menschen bei einer Andacht in einem Kreis zusammen, die womög-

lich in keinen anderen Kreis „gepasst“ hätten. Aber im TAT passte es.

30 Menschen hatten sich zur Feier angemeldet; es wurde dann ein Kommen und Gehen von rund 70 Leuten. Zur Bescherung gab es ein Geschenk, als Essen standen Berge von Grünkohl, Fleisch und Kartoffeln bereit. Zwischendurch konnte man sich bei Keksen und Kaffee bedienen - die Kaffeemaschine kam nicht mehr zum Stillstand. Dazu die vielen Gespräche. Ständig unterhielten sich die Besucherinnen und Besucher untereinander oder mit den Mitarbeiterinnen Ilse, Michaela und Anne. Es ging zu wie in einer großen, friedlichen Familie. Die Familie TAT.

Ermöglicht wurde diese wunderschöne und besondere Feier von vielen Flensburger Privatpersonen und Firmen. Sie standen wieder einmal in Not geratenen Menschen mit Spenden bei. Ob nun Bargeld oder Kleider - jede Spende hilft, Not zu lindern. Nicht vergessen werden sollen auch die Zeit- und Arbeitsstunden der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Ohne sie wäre die Arbeit im TAT nicht zu bewältigen, so Leiterin Ilse Oldenburg.

Ja, so muss eine Weihnachtsfeier aussehen. Eine Feier im Kreis der Familie, im Kreis einer "Wahlfamilie." Wer keine eigene Familie hat, der soll zur Familie TAT kommen. Nicht nur zur Weihnachtszeit.

Cristina Stefan

Anzeige

ASK ANWÄLTISCHE SCHULDNERBERATUNG KIEL

VOLKER MACKEPFRANG
Rechtsanwalt · Vereidigter Buchprüfer
Fachanwalt für Insolvenzrecht
Wasstraße 10 · 24109 Kiel

Telefon (04 31) 53 52 444

Der MEDIENDOM - Planetarium der Neuzeit

Hörsaal der Fachhochschule und gleichzeitig Freizeitattraktion

Bevor die gedankliche Reise im MEDIENDOM beginnen kann, muss erst die Strecke bis Kief-Dietrichsdorf zurückgelegt werden. Vom Hauptbahnhof sind es mit dem Bus ungefähr 20 Minuten Fahrzeit. Die vielen Fahrradfahrer in Kief benötigen je nach Jahreszeit die geeignete Kleidung, noch mehr Wegzeit und die Bereitschaft auch bei schlechtem Wetter zu fahren. Doch die Mühen lohnen sich. Es sind außergewöhnliche Veranstaltungen wie beim Variete: Pink Floyd - „The Wall“, Magellan und der Südsternhimmel eine Reise hinter den Horizont, der Sternenhimmel über Mitteleuropa, die Zeitblasenreise oder für die Ferien ein Kinderprogramm. Eine ganz besondere Veranstaltungsreihe findet in der zweiten Märzwoche statt: „Poetisches Erzähltheater“ mit Rudolf H. Herget. Familienfreundlichkeit ist ein großes Plus des MEDIENDOMS. Zu den normalen Eintrittsermäßigungen gibt es eine Familienermäßigung ab 4 Personen.

2005 kamen 30.000 Besucher in den MEDIENDOM, der 65 Menschen Platz bietet. Dennoch ist noch nicht genügend Geld erwirtschaftet oder gespendet worden, um damit auch den großen Wunsch nach einem Planetariumsprojektor zu verwirklichen. Grundlage des Projektes MEDIENDOM ist der Kooperationsvertrag zwischen dem Kieler Planetarium e.V. und der Fachhochschule Kiel. Dadurch wurde das „Alte Gewand“, im Knoop-Weg, abgelegt, und ein hochmoderner „Multi-Media-Veranstaltungsraum“ mit angeschlossenem „Medienlabor“ entstand. Hier werden der Allgemeinheit Themen aus den Naturwissenschaften sowie experimentelle Veranstaltungen aus Musik, Literatur, Poesie, Tanz, Theater, Schauspiel oder Kunst näher gebracht. Nichtsdestotrotz sind die Inhalte ausschlaggebend, die durch diese neuartige visuelle und akustische Sinnesaufnahme vermittelt werden. Stark verein-

facht beschrieben ist es ein 3600-Kuppeldach-Kino mit einer angeschlossenen Rechner- und Projektionsleistung, die europaweit führend ist. Im Gebäude sitzen die Besucher kreisförmig angeordnet unterhalb der Projektionskuppel. Wer dann ein reines Kinoprogramm erwartet, muss mit Überraschungen rechnen. Es kann durchaus vorkommen, dass die Animation stoppt, das Licht angeht und der MEDIENDOM-Mitarbeiter anhand von einer kleinen funktionalen Rakete erklärt, wie das Antriebssystem funktioniert. So geschehen in der Veranstaltung „Faszination Raumfahrt“.

36 Mitarbeiter, davon 30 ehrenamtliche und studentische Mitwirkende mit vielfältigen Tätigkeiten, fungieren als Vermittler zwischen den naturwissenschaftlichen, astronomischen Dimensionen und den Besuchern der Kultureinrichtung „offenen Hochschule“. Der kleine Ausstellungsraum und das dort untergebrachte Medienlabor werden 30 Minuten vor Beginn geöffnet. Wer nicht den Weg auf den FH-Campus umsonst machen will, dem kann nur eine Kartenreservierung empfohlen werden. Die 65 Sitzplatzkarten sind öfters vergriffen. Bei den Veranstaltungen im regelmäßigen Programm sind die Eintrittspreise in Durchschnitt 6 EUR. Schulklassen und Kindergärten können nach gesonderten Terminen am Morgen fragen. Die variablen Öffnungszeiten erfahren Sie im Internet oder Sie fragen telefonisch nach. Weitere kulturell interessante Einrich-

tungen auf dem FH-Gelände sind die STERNWARTE, das COMPUTERMUSEUM und die ALTE HOWALDTSCHE METALLGIESSEREI.



■ MEDIENDOM
24149 Kiel-Dietrichsdorf
Telefon: (0431) 2 10 17 41
(di-fr 8:30 bis 11 Uhr)
www.mediendom.de
www.computermuseum-kiel.de
www.sternwarte-kiel.de
www.alte-giesserei-kiel.de
www.sternpatenschaft.de

Mit freundlicher Unterstützung von Frau Heldemarie Goerigk - Assistentin der Geschäftsführung -, Herrn Waller und allen Mitarbeitern, die den MEDIENDOM „lebendig“ halten.

Uwe - Verkäufer

Oben:
Zweidimensionaler Bildausschnitt aus dem Inneren vom MEDIENDOM bei der Veranstaltung: Faszination Sternenhimmel



Die Hoffnung stirbt zuletzt

HEMPELS-Verkäuferin Anja Amelung (Foto) über ihr Leben

Anja Amelung hat schon früher ehrenamtlich bei HEMPELS gearbeitet. Seit einigen Monaten ist sie für uns als Verkäuferin unterwegs. Nach einer langen Drogenkarriere hat die inzwischen 37-Jährige auch noch erfahren, dass sie an Krebs erkrankt ist.

Ich habe es geschafft, schon 37 Jahre im Leben zu stehen. Warum ich das gleich am Anfang erwähne und dazu in dieser Form? Nun, das ist vielleicht nicht ganz so selbstverständlich für einen Menschen wie mich, der schon früh so viele Erfahrungen mit unterschiedlichen Drogen gemacht hat. Und vor ein paar Monaten habe ich auch noch erfahren, dass ich seit 1 Jahr an Knochenkrebs erkrankt bin. Aber dazu später.

Im Moment überwiegt meine Freude, erneut zur HEMPELS-Familie zu gehören. Seit Sechs Monaten arbeite ich als Verkäuferin. Kennen gelernt habe ich HEMPELS jedoch bereits vor sechs Jahren. Damals war ich im Kleier Vereinscafé „Zum Sofa“ als ehrenamtliche Tresenkraft aktiv. Auch auf dem Kleier Weihnachtsmarkt war ich einige Male dabei, wenn HEMPELS dort einen Suppenstand hatte.

Die Betätigung im Verein war gut strukturiert und gab mir einen geregelten Alltag.

Doch irgendwann war das wieder vorbei. So wie mein Leben insgesamt nicht immer so glatt verlaufen ist, wie man sich das im Nachhinein vielleicht wünscht. Meine ersten drei Lebensjahre habe ich bei meinen Eltern verbracht. Erinnerungen daran besitze ich nicht mehr. Jedenfalls kam ich dann in die Obhut meiner Oma, weil meine Mutter nicht mehr in der Lage war, sich um mich zu kümmern. Als Elfjährige kam ich zurück zu meiner Mutter und begann schon damals, Tabak und Hasch zu rauchen.

Als 16-jährige musste ich in ein Mädchenheim, weil meine Oma die Vormundschaft hatte und der Meinung war, ein Heim wäre wegen meines Drogenkonsums besser für mich. Und mit der Volljährigkeit kam gleich der Knast. Ich hatte da nämlich schon eine Drogenkarriere hinter mir, bereits mit 13 sammelte ich erste Erfahrungen mit harten Drogen.

Anzeige

Diddle - Verlosung!

Beim Kauf eines Diddle-Handwerts bei uns im Laden unbedingt den Bonus anfordern! Denn dieses gibt es nur zu gewinnen!

Belegt die Fans des jeweiligen Monats am letzten Samstag im Monat mit ein Euro und nehmen an unserer Verlosung teil! **Samstag 22.02.2006 18.00 Uhr**

MÜLLER

Prüfungsweg: 1. Preis: 1000 Euro, 2. Preis: 500 Euro, 3. Preis: 250 Euro, 4. Preis: 100 Euro, 5. Preis: 50 Euro, 6. Preis: 25 Euro, 7. Preis: 10 Euro, 8. Preis: 5 Euro, 9. Preis: 2 Euro, 10. Preis: 1 Euro.

Prüfungsweg: 1. Preis: 1000 Euro, 2. Preis: 500 Euro, 3. Preis: 250 Euro, 4. Preis: 100 Euro, 5. Preis: 50 Euro, 6. Preis: 25 Euro, 7. Preis: 10 Euro, 8. Preis: 5 Euro, 9. Preis: 2 Euro, 10. Preis: 1 Euro.

Das Verhältnis zu meiner Familie hat unter diesen Einflüssen natürlich zusätzlich gelitten. Dennoch: Meine Eltern haben immer zu mir gehalten, bis heute. Besonders meine Mutter.

Knast ist nicht schön. Es gab dort aber auch positive Erfahrungen. Ich habe zu der Zeit zum Beispiel die Wirtschafts-Handelschule erfolgreich abgeschlossen. In meiner Jugend war ich zwar auf der Realschule, habe diese aber ohne Abschluss verlassen. Nach dem Knast lernte ich meinen inzwischen Ex-Mann kennen, mit dem ich insgesamt elf Jahre zusammen war. Außerdem habe ich in den 90ern zwei Berufsausbildungen erfolgreich absolviert – als Kauffrau für Bürokommunikation sowie als Krankenschwester. Damals gab es auch eine Phase, in der ich ohne Drogen leben konnte. Doch nach einer Fehlgeburt geriet ich erneut ins Wanken.

Vielleicht hört sich manches aus meinem Leben sehr freudlos an. Das mag sein, aber es gibt weiterhin auch wunderschöne Dinge. Zum Beispiel, wenn ich an warmen Tagen Motorrad fahren kann. Oder meine Tiere. Zu mir gehören zwei Hunde, zwei Graupapageien und eine Ratte. Mit ihnen verbringe ich viel Zeit.

Natürlich habe ich in den vergangenen Jahren auch immer wieder gearbeitet, beispielweise nachts auf einer Tankstelle. Aber ich habe diesen Arbeitsrhythmus nicht ertragen können. Vor drei Jahren habe ich dann auch noch eine Fortbildung in meinem Beruf als Kauffrau für Bürokommunikation erfolgreich absolviert.

Jetzt also mein Wiedereinstieg bei HEMPELS, diesmal als Verkäuferin unseres Straßenmagazins. Ich hoffe sehr, dass ich das gut hinkriege. Denn wie gesagt, seit Jahresanfang 05 weiß ich von meinem Knochenkrebs. Eine Chemotherapie habe ich neulich abbrechen müssen, weil ich das physisch und psychisch nicht ausgehalten habe. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt.

Aufgezeichnet von:
Torsten Mißfeldt

SCHROT & KORN

NATURKOST

Unser Motto: Frische aus der Region

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

Gut für den Körper

Gut für die Seele

Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696
Waitzstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel

Martens

Seit 1908

BESTATTUNGEN

Wörthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 150 20 · Telefon 150 55
Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung
Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen

Sie feiern...

... Geburtstag oder
gar ein Jubiläum?



Hutzen Sie diesen schönen Anlass für ein besonderes Geschenk – spenden Sie ein Stück Ihrer „Tante“ für die Förderung der Alzheimer-Forschung und -Aufklärung.

Wie das geht?
Fordern Sie kostenlos Informationen an

Vorname _____

Nachname _____

Geburtsort _____

Strasse _____

PLZ _____



Alzheimer Forschung Initiative e.V.
Grodenstraße 5 · 40219 Düsseldorf · Tel.: 040/203-4001 (kostenlos)
www.alzheimer-forschung.de

Veranstaltungen

amnesty informiert

Monatlicher Info-Abend von amnesty am Do., 2. 2., um 20 Uhr im Kieler Bezirksbüro der Menschenrechtsorganisation, Bremer Str. 2.

Dog Eared Pages in Kiel

Nach drei Jahren on Tour und mehreren Samplern stellen die Landessieger des „Local Heroes 2005“ Dog Eared Pages aus Kiel ihr Debutalbum „Jolly Punker“ vor: Punkrock und Pop Punk. Fr., 03. 02., ab 21 Uhr in der Pumpe.

Wishbone Ash in Kiel

Seit nunmehr 30 Jahren steht Wishbone Ash auf der Bühne. Mit ihrem „Twin Lead Guitar Sound“ wurde die Band nicht nur berühmt, sondern feiert auch heute

noch weltweit Erfolge. Zu erleben am Sa., 4. 2., 20 Uhr in der Räucherei Kiel.

Ehrenamtsmesse in Kiel

Über 130 Verbände, Vereine, Stiftungen und Initiativen aus allen gesellschaftlichen Bereichen stellen sich bei der 1. Kieler Ehrenamtsmesse vor, um für sich und ihre Arbeit zu werben. So., 5. 2., ab 11 Uhr im Kieler Rathaus.

Präsentation: Musicosampler
Auch dieses Jahr gibt's einen neuen Musicosampler, um unbekannteren Bands mehr Gehör zu verschaffen. In der Kieler Pumpe wird am Sa., 11. 02., ab 21 Uhr die härtere Schiene präsentiert.

Olm in Kiel

Hans Werner Olm - der unge-

krönte „King of Entertainment“ - ist unterwegs. In „Mich hab' ich kommen sehen“ beschreibt er den Zustand des modernen Wohlstandsmenschen. Am Sa., 11. 02., 20 Uhr im Kieler Schloss.

Wohnprojekte informieren

Generationenübergreifend eigenständig wohnen, füreinander da sein und gemeinsam gesellschaftlich wirken - das Wohnprojekt Gemeinsam leben e. V. stellt sich am Mo., 20. 2., ab 19 Uhr im Speicher Husum vor.

Jesus made my Rock'n'Roll

Vince Andersen, ein „Prediger“ aus den USA mit Opernstimme kombiniert Rock'n'Roll und Punkrock. In der Kieler Schaubude am Fr., 24. 02., 21 Uhr.

Kinotipp

Sommer vorm Balkon

Spielfilm von Andreas Dresen - D 2005

Jeder Tag ist ein Kampf, privat wie beruflich. Die Einsamkeit ist allgegenwärtig, auch dann, wenn sich Menschen aufeinander beziehen - ob ganz junge, ältere oder ganz alte. Andreas Dresen zeigt mit seinem Film „Sommer vor dem Balkon“ alltagsnahe Eindrücke vom Leben in der Hauptstadt Berlin. Dass die Charaktere dabei nicht in Resignation versinken, verdanken sie ihrem Überlebenswillen, dem Galgenhumor und ihrer Freundschaft



zueinander. „Sommer vor dem Balkon“ ist eine realitätsnahe Tragikomödie voller spritziger und geschliffener Dialoge, ein großer Film, der immer wieder zum lauten Mitlachen anregt und manchmal auch zu Tränen rührt. Das Drehbuch stammt von Wolfgang Kohlhaase. Im Mittelpunkt

stehen die Freundinnen Nike und Katrin. Katrin ist auf belnahe hoffnungsloser Jobsuche, Nike arbeitet mit Herzblut als Altenpflegerin. Abends sitzen sie bei Rotwein auf dem Balkon. Bis der Truckler Ronald in beider Leben tritt und sich in Nikes Bett häuslich einrichtet. Auch Max, Katrins zwölf Jahre alter Sohn, hat sich erstmals verliebt. Vor allem Katrin wachsen die Probleme rasch über den Kopf. Sie trinkt bis zum Zusammenbruch und landet in einer Entziehungskur. Von der ersten bis zur letzten Minute ein sehenswerter Film mit dem hervorragenden Schauspielertrio (von links Nadja Uhl (Nike), Andreas Schmidt (Ronald) und Inka Friedrich (Katrin)). Regisseur Andreas Dresen ist ein Volltreffer gelungen, für den er mit dem Bayrischen Regiepreis geehrt wurde.

Buchtipps

Mein stiller Freund

Roman von Lois Lowry

Ich lese gerne Bücher, die wahr sind; deren Geschichten im Leben spielen und die doch besonders sind - weil jemand sie aufgeschrieben hat und sie in seiner Sprache erzählt. Und sie so aus der Erinnerung hervorhebt - ein Puzzle für mich aus einer Zeit, die nicht meine ist. Mein stiller Freund ist so ein Buch. Versehen mit alten, körnigen Fotos beschreibt Lois Lowry als Ich-Erzählerin Katy ihre Kindheit, als ein knatternder Ford im Dorf nach für Aufsehen sorgte, Ärzte nach mit einfachsten Mitteln arbeiten mussten und über „Irrenanstalten“ nicht gesprochen wurde. In dieser Zeit tritt Jacob in das Leben der Dorfärzttochter. Er stromert im

Dorf herum, redet und kann nicht viel, aber mit Tieren weiß er umzugehen. Jacob hat seine eigene verrückte Welt im Kopf - er ist gestört, heißt es im Dorf. Und auch wenn er nie zu Katy spricht und sie nicht einmal ansehen will, glaubt sie als Einzige ihn gut zu verstehen - und sei es nur in den Momenten, in denen sie gemeinsam für die Pferde singen. Als die Dinge eine dramatische Wendung nehmen, tritt Katy mutig für ihren stillen Freund ein.

Lois Lowry: Mein stiller Freund
Aus dem Amerikanischen von
Brigitte Jakobeit. Carlsen Verlag,
Hamburg, 2005. 182 Seiten,
Euro 14,50.



Sperlings Sprechstunde

Mietkaution nur nach Vereinbarung



Frage: Ich lebe als Untermieterin in einer Wohngemeinschaft und bezahle eine pauschale Miete. Nun verlangt die Hauptmieterin von mir und den anderen Untermietern jeweils die Zahlung

einer Kautionszahlung, die für Instandsetzungsarbeiten beziehungsweise Neuanschaffungen der uns überlassenen Haushaltsgegenstände dienen soll. Ist die geforderte Kautionszahlung der Sache und der Höhe nach rechtmäßig?

Rechtsanwalt Sperling: Nein, Sie haben keine Kautionszahlung an Ihre Hauptmieterin zu zahlen. Da offenbar bei Vertragsabschluss eine Kautionszahlung nicht vereinbart worden ist, kann diese nun nicht nachträglich gefordert werden. Wenn eine Kautionszahlung vereinbart worden wäre, dürfte diese zudem nicht dazu in Anspruch genommen werden, um Instandsetzungs- oder Anschaffungskosten auszugleichen. Solche Kosten, also auch Kosten für Reparaturen an mitvermieteten Gegenständen,

obliegen dem Vermieter, in Ihrem Falle also Ihrer Hauptmieterin. Die vom Mieter gezahlte Miete dient gerade auch dazu, die Kosten des jeweiligen Vermieters für Instandsetzungen oder nötige Neuanschaffungen abzugelten. Die Kautionszahlung dient dem Vermieter nur als Sicherheit für dessen fällige Ansprüche aus dem Mietverhältnis. Solange solche Ansprüche nicht bestehen, darf vom Vermieter darauf nicht zugegriffen werden.

Haben Sie allgemein interessierende Fragen zum Mietrecht an Rechtsanwalt Christoph Sperling? Schreiben Sie uns: HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel. E-Mail: reda@hempeis-sh.de Infos gibt es auch beim Kieler Mieterverein, Eggerstedtstr. 1, Telefon (04 31) 97 91 90.

Anzeige

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich / jährlich ____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter Euro 5.- / Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto 1316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel [Nord - GL 4474]
als mildtätig anerkannt StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name: _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____
(bei evtl. Rückfragen)

Meine Bankverbindung (nur bei Einzug nötig)

Konto - Nr.: _____

Bankleitzahl: _____

Bankinstitut: _____

Datum, Unterschrift

Rezept des Monats

Fajitas Chicken



Fajitas werden die Weizenortillas auch genannt und sind eine Spezialität der mexikanischen Küche. Mit verschiedenen Füllungen können sie versehen werden, beispielsweise mit Huhn, Chicken. Das „Botero“ am Alten Markt in Kiel ist ein Lokal, das sich auf die Küche dieses mittelamerikanischen Landes spezialisiert hat

und in dem in gemütlicher Atmosphäre auch Cocktails getrunken werden können. Die knackigen und frischen Zutaten für die Spelsen werden vom 38-jährigen in Pakistan geborenen Koch Khalid Maqsood (Foto links; zusammen mit Mitarbeiter Rauf) und seiner Küchencrew zubereitet. Koch Maqsood lebt seit 19 Jahren in

Deutschland. Unseren Lesern und Lesern empfiehlt folgendes Rezept, das schnell und lecker nachzukochen ist.

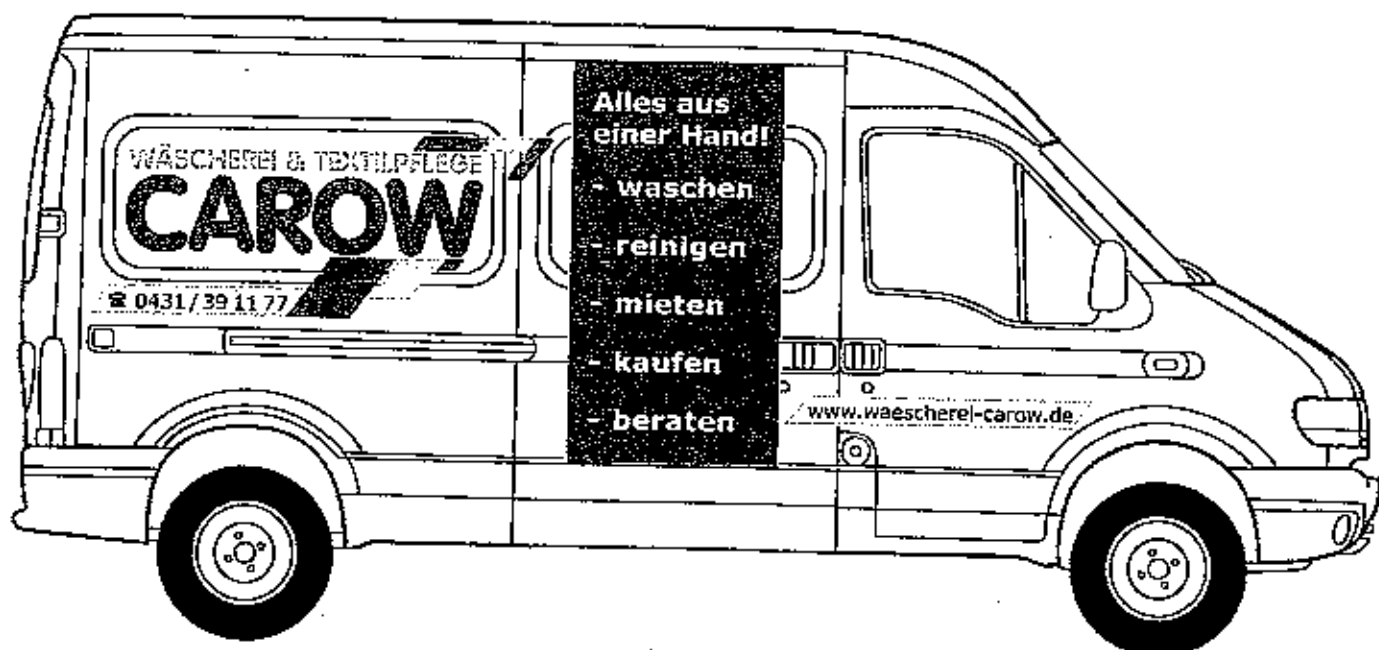
Benötigt werden für zwei Personen: vier Weizenortillas, 200 Gramm Gemüse (Paprika, Champions, Zucchini, Karotten, Zwiebeln), 40 Gramm Mais aus der Dose, 120 Gramm Streifen geschnittenes Putenfleisch, 50 ml Tomatensoße, 30 ml Hühnerbrühe, je 40 Gramm Gouda-Käse, Tomaten, Gurken und Kidney-Bohnen. Dazu zwei Schälchen mit Dips nach Wahl.

Putenfleisch und Gemüse scharf anbraten, mit Tomatensoße und Hühnerbrühe ablöschen, anschließend mit Salz und Pfeffer abschmecken und in einer Eisenpfanne anrichten. Gouda, Tomaten, Gurken und Bohnen auf einem kleinen Teller anrichten und die Dips dazu stellen.

Guten Appetit!



HEMPELS-Karikatur von Bernd Skot



www.sparkasse-kiel.de

**Unsere Partnerschaft:
zuverlässig.**

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 27.2. bis 4.3. 2006 im Angebot:

VELTINS

10,99 EUR je 24 x 0,33l
+ 3,42 EUR Pfand

14,41 EUR Gesamt



Apollinaris
THE QUEEN OF BOTTLED WATERS

**Öffnungszeiten
im Winter:**

Mo & Fr 9⁰⁰ - 18⁰⁰
Sa 9⁰⁰ - 13⁰⁰

5,99 EUR je 10 x 1l PET
+ 3,00 EUR Pfand

8,99 EUR Gesamt

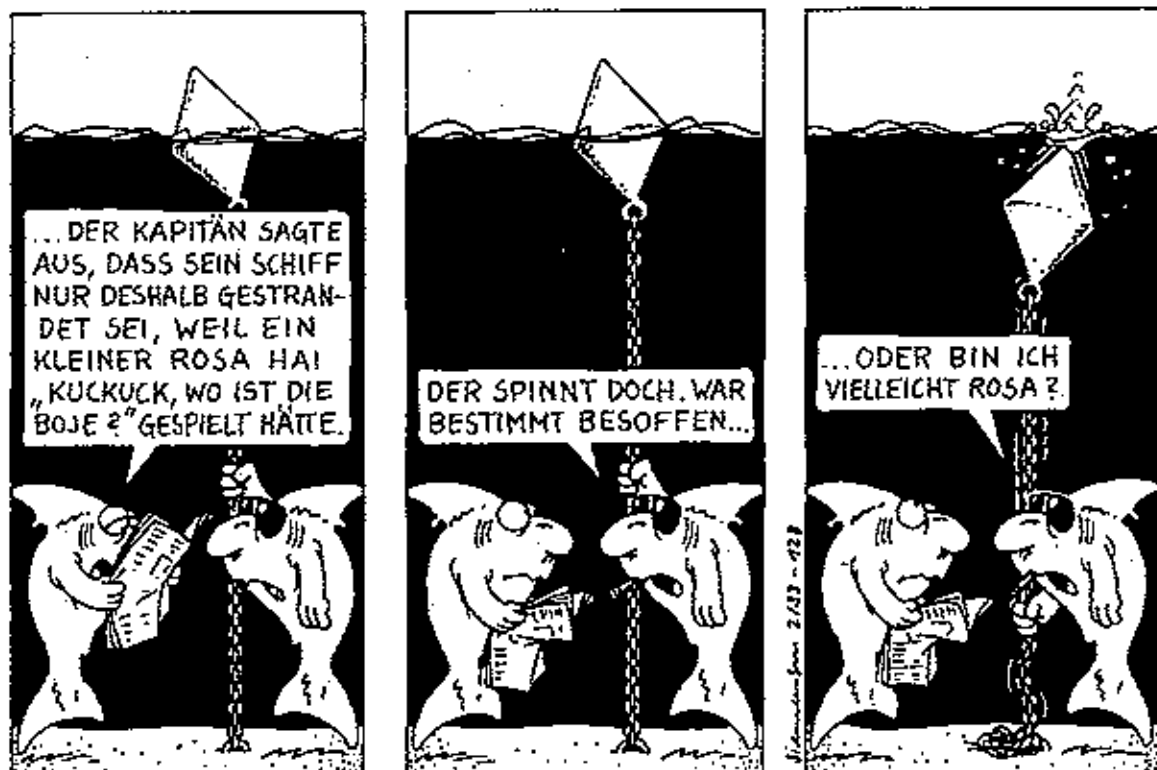
Tel.: 0 43 29 / 8 16

Kleinanzeigen

Sitzen in Stille im Zen-Kreis-Kiel e.V.: dienstags und donnerstags für Anfänger. (04 31) 54 71 27; www.zenkreiskiel.de

Wer hat eine gebrauchsfähige Waschmaschine zu verschenken? Bitte melden: Olaf Schröder, Tel.: (0160) 2 78 88 06.

HAI OPEIS Von Thomas Siemens



Die HAI OPEIS von Thomas Siemens sind in Buchform erschienen und im Handel erhältlich.

Bildrätsel



Wen haben wir hier verfreundet?
 ■ Eine Berühmtheit aus Sport oder Politik, Film oder Fernsehen? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELS
 Schußstraße 4
 24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 28. 2. 2006. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinn:
 Gutscheine für 2 Personen



Forstbaumschule
 Restaurant und Park-Café,
 Düvelsbeker Weg 46, Kiel

Die im Januar-Bildrätsel gesuchte Person ist der Politiker Guido Westerwelle. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird in der März-Ausgabe veröffentlicht.

Im Dezember hat gewonnen:
 Regina Scheffler, Kiel, einen Frühstücks-Gutschein.

Herzlichen Glückwunschl

Fanny Müller

Geschichten von Frau K.



Foto: Frank Taubenheim

Tischmanieren

Das muß schon einige Jahre her sein – Frau K.s 77. oder 78. Geburtstag – und die Kaffeetafel war auf fünf Uhr angesetzt. Ich komme erst gegen halb sechs aus dem Büro und eile im Laufschrift die Susannenstraße hoch, als mir Ywonne, Frau K.s damals 11jährige Enkelin, in die Arme läuft. Sie verläßt gerade das Café Stenzel mit einem riesigen Tablett voll Butterkuchen. Wieso denn erst jetzt? »Trixi hat die Käsesahne aufgefressen!« Unterwegs berichtet sie, daß Oma die Torte erst mittags gebacken, dann zum Abkühlen draußen vor die Küchentür gesetzt und dabei unvorsichtigerweise die Tür offengelassen hat. Trixi, das entfärbte Dackeltier, hatte gut die Hälfte der unverhofften Zuspäse weggeschlabbert und sich danach auf dem Rest zur Ruhe gelegt. Als wir ankommen, sind schon alle da. Gerda, Frau Petersen, Martina, Emmi, Gila und Anneliese Köster. Mit einem Blick auf den Kaffeetisch überzeuge ich mich, daß wir auch ohne den Butterkuchen nicht verhungert wären. Und verdursten werden wir auch nicht. Auf der Fensterbank steht eine Batterie Flaschen: Eiertlikör, Apfelf Korn, Cherry Brandy und Stonsdorfer. Das kann ja heiter werden. »Für nachher gibt das noch Schnittchen!« verkündet Frau K. Übrigens hat sie Alfred und Herrn Kuhlmann nicht eingeladen. »So wird das gemütlicher!« Frau Petersen hat tatsächlich auch schon ihr Korsett aufgehakt. Unter der Heizung liegt Trixi und nimmt übel. Sie ist mit dem Gartenschlauch abgespritzt worden. Nachdem wir alle kräftig zugelangt und den einen oder anderen Gürtel oder Reißverschluß gelockert bzw. runtergezogen haben – wir sind ja unter uns Frauenpersonen –, kommt das Gespräch auf die abwesen-

den Nachbarn. Als wir damit durch sind, kommen die Schnittchen. Danach tritt allgemeine Mattigkeit ein, die Frau K. dazu veranlaßt, den Fernseh einzuschalten.

»Das gibt so ne Talkshow mit Kerle, die ausländische Frauen an deutsche Mannsleute vermitteln.«

Die Unterhaltung ist schon im Gange. Vier Herren in tadellosen Anzügen und dito Jackettkronen werden von einer Moderatorin interviewt. Gerade wendet sie sich an einen der Herren, den wir Herrn B. nennen wollen und der in Pinneberg (kann auch Elmshorn gewesen sein) eine entsprechende Agentur besitzt. – Ihm sei doch vor einigen Monaten etwas Erstaunliches passiert? Herr B. berichtet bereitwillig: Im Zuge einer kleinen Herrenparty – er habe gerade in zwangloser Kleidung auf dem Tisch gegessen – sei ihm von einer Philippinin, »meine damalige Verlobte«, der Penis abgebissen und auf den Teppich gespuckt worden. »Ywonne!« sagt Frau K. scharf, »du gehst jetzt ma in die Küche und kuckst nach, ob die Eisschrantür zu is!« Ywonne mault. »Immer wenn das spannend wird...« – »Raus!« Wir wenden uns wieder dem Bildschirm zu. Herr B. lobt die Geistesgegenwart seiner Freunde, die sofort 112 angerufen, das Glied eingesammelt hätten und dann mit Blaulicht ins Krankenhaus. Und siehe da: es wurde wieder angenäht. »Und heute«, schmunzelt Herr B. in die Kamera, »steht alles wieder zum besten.«

Eine tödliche Stille breitet sich sowohl im Studio als auch bei uns im Raume aus. Wer wird das Schweigen brechen? Frau Petersen. »Also, ich weiß das ja auch nich«, sagt sie, »aber diese Ausländerinn' ham irgendwie kein Benimm...« »Du sachst das«, unterbricht Frau K., »bei uns zu Hause hieß das immer, was außen Tisch kommt, das wird auch aufgegessen!«

Fanny Müllers Buch „Alte und neue Geschichten von Frau K.“, Edition Tiamat, Berlin 2003, ist im Buchhandel erhältlich. Ihr neuestes Buch

„Keks, Frau K. und Katastrophen“ (3. Aufl., 2005, Ffm) ist ausschließlich bei Zweitausendeins über den Versandhandel zu beziehen.

Wir schippen was weg! Info-Telefon 58 54 00



...unser
Schneemann!

Sauber, Kiel!

www.abfall-a.de

Leichter
für Umwelt & Kiel
ABK

- Inspektion
- Fahrradpflege
- Schnellservice
- Wartung
- Hol- und Bringservice
- Oldtimer
- Secondhand-Räder
- An- und Verkauf von Rädern



Frühjahrs Check 24,90 EUR

Durchgehende Öffnungszeiten
10.00 - 19.00 Uhr
Samstag 10.00 - 13.00 Uhr

Kiel - Knooper Weg 90
Telefon: 59 28 453

Geburtstage, Hochzeiten,
private und geschäftliche Feiern,
geschlossene Gesellschaften ab 50 Personen

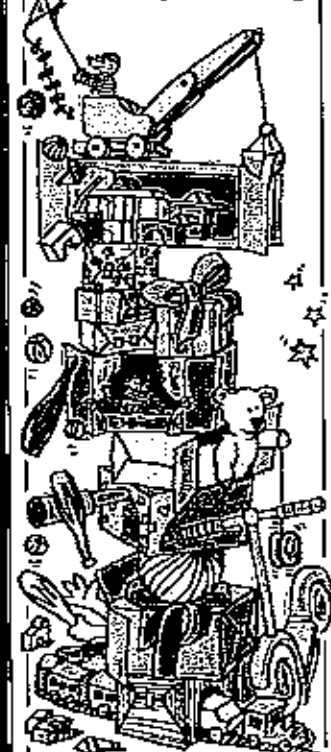
Individuelle Komplettangebote ab 35€ P. (ab 50 Personen)

Holtenauer Str. 82
24105 Kiel
Tel. 0431-2354250
Fax 0431-2394951



Mo-Fr 8 00-22 00 Uhr, Do 8 00-02 00 Uhr, Sa 8 00-18 00 Uhr, So 9 00-18 00
Sonntagsbrunch 9 00-14 00 Uhr

HÖHENFLUG
Spielzeug



Holtenauer Str. 35 - Kiel
Tel. 0431/80 46 04
Fax 0431/80 20 89

**Kieler
Umsatz**

Für alle Bewerber, die ihren
Wohnsitz in Kiel haben und sich
selbstständig machen wollen...
Kommt Sie zur Infoveranstaltung
jeden Donnerstag um 19.00 Uhr
auf dem Seefischmarkt in Kiel
Wischerstraße 1-3, Gebäude 12
www.garagekiel.de
Info@garagekiel.de
Fon: 0431 66 66 - 0
Fax: 0431 66 66 - 19

jobcenter.kiel

selbständig mit einer guten Idee

garage
kiel

Karsten Haß

Eckernförder Str. 20, 24103 Kiel
Zufahrt über Möllingstr. 19
Tel. (04 31) 240 56 20
Fax (04 31) 240 56 19
Mobil (01 71) 3 30 05 08
e-mail: k.hass_bau@gmx.de



BAUAUSFÜHRUNG
Meisterbetrieb



Ausführung von Reparaturarbeiten,
Neubauten, Renovierung, Sanierung
und Fliesenarbeiten

OBOLUS

Sie haben Spielsachen, Fahrräder,
PC's und Kleidung, die Sie nicht
mehr benötigen?

Dann helfen Sie uns helfen! Spenden Sie!

Wir reparieren und ergänzen Ihre Sachspenden in unseren
Werkstätten und geben diese an Bedürftige für einen
"Obolus" weiter.

Selbstverständlich holen wir Ihre Spenden ab.
Wollen Sie spenden oder haben Sie Fragen zum Projekt?
Rufen Sie uns gerne an!

Tel.: 04 31,8 00 96 54
E-Mail: info@obolus-kiel.de

Obolus
Lerchanstr.19a
24103 Kiel

jobcenter.kiel

